Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 22

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Moltke als Historiker.

Der soeben ausgegebene Band der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Feldmarschalls enthält nichts, was nicht bereits vor langen Jahren veröffentlicht worden ist. Der starke Band von 320 Seiten bringt die historischen Abhandlungen über Holland und Belgien, über Polen und über die westliche Grenzfrage. Ein Aufsatz über Eisenbahnwesen schließt sich an, und das Ende machen fünf kleinere Aufsätze zur orientalischen Frage. Sämmtliche Abhandlungen und Aufsätze sind in der Zeit von 1831—1844 entstanden. Da sie aber in verschiedenen Zeitschriften zerstreut waren, zum Theil in Zeitschriften, die heute zu beschaffen schwer, wenn nicht unmöglich wäre, so wirkt das Mitgetheilte mit dem vollen Reiz der Neuheit. Zum ersten Male lernen wir Moltke hier nicht blos als Historiker in dem Sinne kennen, daß wir sein außerordentlich feines Gefühl für den bleibenden geschichtlichen Untergrund vorübergehender politischer Ereignisse wahrnehmen, sondern als Historiker auch im Sinne echter und gründlicher Forschung. Es steckt ein sehr ansehnliches Stück Arbeit in diesen Aufsätzen, und zumal die „Darstellung der inneren Verhältnisse und des gesellschaftlichen Zustandes in Polen" ist eine musterhafte Studie, deren Bedeutung u. A. vom gründlichsten Kenner der polnischen Geschichte, vom Professor Caro in Breslau, schon vor Jahren gewürdigt worden ist. Der Herausgeber des Bandes hat im Aufsatz über Polen jene Abschnitte wiederhergestellt, die vom Einfluß des Judenthums auf die polnische Geschichte handeln. Als vor geraumer Zeit die Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" den Moltkeschen Aufsatz über Polen wieder abdruckte, blieb der auf die Juden bezügliche Passus auf Wunsch des Feldmarschalls fort. Moltke hat damals, wo die antisemitische Bewegung besonders hoch ging, offenbar nicht dazu beitragen wollen, daß seine Darstellung in einer Weise benutzt werde, die eine objektive Schilderung historischer Zustände zur Verfälschung im leidenschaftlichsten Parteigeiste hätte mißbrauchen können.

Vornehmste Leidenschaftslosigkeit und überlegener Weitblick vereinigen sich mit gründlichsten Kenntnissen, um aus diesem Abriß der polnischen Geschichte ein Meisterwerk zu machen, das man mit Genuß wieder und wieder lesen kann. Mit der zwingenden Gewalt weltgeschichtlicher Logik rollen sich vor uns die Schicksale des polnischen Volkes ab, und die unendlich schwierige Aufgabe, das Unwesentliche auszuscheiden, es zugleich aber im Wesentlichen durchschimmern zu lassen, ist hier mit sicherster Hand gelöst. Man vermißt nichts bei der Lektüre, man hat nicht das Gefühl, daß irgend etwas, des Hervorhebens Werthes übergangen worden sei. In gedrängtester Kürze haben wir ein großes und wichtiges Stück Geschichte vor uns. Bewunderungswürdig klar und individuell ist der Stil, der wiederum nur darum so reizvoll wirkt, weil der Stil zugleich der ganze Mann ist, weil Moltke sich selber giebt, und weil es etwas Großes und Bedeutungsvolles ist, was er giebt. Dieser Major im Generalstabe (damals war er es) hat schon ebenso mit seinen eigenen Augen gesehen wie der spätere Heerführer, und soviel auch die Umgebung, in der Moltke emporkam, auf den ganzen Zuschnitt seines Denkens und Empfindens eingewirkt hat, so bleibt es erstaunlich, bei dem noch jungen Manne eine so gewinnende und beruhigende Selbständigkeit des Urtheils vorzufinden. Klassisch ist z. B., wie Moltke das russische Staatswesen mit wenigen Zügen in seinen entscheidenden Umrissen schildert. Rußlands Entwickelung, so sagt er, ist eine durchaus asiatische gewesen. „Der Wille des Einzelnen verschwand immer mehr gegen den Willen des Staates oder vielmehr des Staatsoberhauptes, welches, wie in keinem anderen europäischen Staat, die höchste weltliche und geistliche Macht in seiner Person vereinte. Daher die Einheit und die Kraft in den Handlungen des Staates, daher die rasche Entwickelung desselben; denn für die Barbarei ist der Despotismus die beste Regierungsform. Deshalb ist auch die polnische die Geschichte großer Männer, die russische die eines großen Staates. Dort erblicken wir die Tugenden der Einzelnen mit den Fehlern des Ganzen ringen, hier das Talent einer Folge erblicher Fürsten an der Schlechtigkeit derer scheitern, welche berufen waren, sie zu unterstützen. Die Fortbildung Rußlands wurde durch eine Reihe von Empörungen erschüttert, denn die Revolutionen sind um so häufiger, je geringer die Freiheit ist. Unter einem despotischen Szepter ist Ungnade mit Verderben verbunden. Daher ist aber auch nur ein Schritt von Unzufriedenheit zur Empörung, denn es ist minder gefährlich, die Regierung zu stürzen, als sich über sie zu beklagen." Das paßt trefflich auch auf die heutigen Zustände des Zarenreiches, und es wird wohl noch lange auf sie passen.

Der Aufsatz über die westliche Grenzfrage giebt in flüchtigen Strichen ein Bild der deutsch-französischen Beziehungen von Anbeginn bis zu der Zeit, wo der Aufsatz geschrieben wurde, das heißt, bis zum Jahre 1841. Moltke zeigt in dieser Abhandlung, daß kein Gebiet der Bildungswelt ihm verschlossen geblieben ist. Er spricht über Kunst, Literatur und Mode mit einer Sicherheit, die uns sagt, daß er früh angefangen haben muß, in sich jene Totalität einer beherrschenden geistigen Existenz aufzubauen, die ihn noch zu etwas mehr als bloß zu einem siegreichen Feldherrn macht. Zugleich aber bringt uns diese Abhandlung nahe, was aus dem holländisch-belgischen und dem polnischen Geschichtsabriß nicht hervorging, daß Moltke sein innerstes Wesen sehr stark und bewußt auf ein tief religiöses, speziell kirchliches Empfinden gründete. Wenn er den wachsenden französischen Einfluß auf das deutsche Volk beklagt, so geschieht es nicht zuletzt wegen der Zurückdrängung des religiösen Gefühls durch den Geist der Aufklärung. Der konservative Politiker in Moltke tritt deshalb in diesem Aufsatze stärker hervor als in den bisherigen Publikationen in der Reihe der gesammelten Schriften. „Ohne das Beispiel der französischen Literatur nämlich hätten sich die deutschen Schriftsteller nie so weit vom christlichen Standpunkt entfernt und so weit dem heidnisch-antiken genähert, wie sie gethan haben. Und ohne die von Frankreich her entlehnten despotischen Regierungsformen wären die deutschen Schriftsteller nie so weit vom nationalen und patriotischen Standpunkt entfernt und auf den einerseits ganz individuellen, andererseits kosmopolitischen Standpunkt getrieben worden, wie es wirklich der Fall war. Mit den Leidenschaften der Reformation ging auch der kirchliche Geist der deutschen Schulen schlafen und wurde durch nichts ersetzt als durch die klassischen Studien und durch die französische Modeliteratur."

Aus der Vorbemerkung zum Aufsatze „Welche Rücksichten kommen bei der Wahl der Richtung von Eisenbahnen in Betracht?" erfahren wir zu unserer Ueberraschung, daß der damalige Major von Moltke zum Verwaltungsrath der Berlin-Hamburger Eisenbahn gehörte. Er schreibt in dieser Eigenschaft an seinen Bruder Ludwig unter dem 13. April 1844: „Während Frankreich in den Kammern immer noch berathet, haben wir 300 Meilen Eisenbahnen fertiggekriegt und über 200 neue in Arbeit. Unter diesen letzteren befindet sich die Hamburg-Berliner, zu deren Verwaltungsrath ich gehöre." Erstaunlich ist der eindringlich scharfe Blick, mit dem Moltke vor jetzt bald 50 Jahren bereits den Welt umwandelnden Werth der Eisenbahn bis in Entwickelungsstadien hinein erkannte, die wir heute erst sich vollziehen sehen.

Was die kleineren Aufsätze zur orientalischen Frage anlangt, so können wir uns nicht versagen, einen merkwürdigen Abschnitt daraus mitzutheilen. Moltke erklärt: „Wir bekennen uns offen zu der viel verspotteten Idee eines allgemeinen europäischen Friedens ..... Ist nicht der ganze Gang der Weltgeschichte eine Annäherung zu jenem Frieden? Sehen wir nicht zu Anfang die Hand eines Jeden wider Jeden erheben? ..... Und heute! Ist in unseren Tagen ein spanischer Erbfolgekrieg möglich? ... Die Kriege werden immer seltener werden, weil sie bereits über die Maßen theuer geworden sind, positiv durch das, was sie kosten, negativ durch das, was sie versäumen lassen..... Der Gedanke liegt so nahe, die Milliarde, welche Europa jährlich seine Militärbudgets kosten, die Millionen Männer im rüstigen Mannesalter, welche es ihren Geschäften entreißen muß, um sie für einen eventuellen Kriegsfall zu erziehen, alle diese unermeßlichen Kräfte mehr und mehr produktiv zu nutzen. Sollte Europa, sei es in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten, nicht die gegenseitige Entwaffnung, nicht das Gegentheil des Schauspiels erleben, das heute Frankreich giebt, welches seinen Rock verkaufen will, um sich einen Harnisch anzuschaffen?"

Und derselbe Mann, der das im Jahre 1841 schrieb, hat 25 Jahre darauf die Epoche der größten Kriege unserer Zeit mit herbeiführen helfen! Welche Räthsel birgt doch die Weltgeschichte!

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Jan. Berechtigtes Aufsehen erregt die durchaus unerwartet erfolgte Amtssuspension des Pfarrers an Golgatha, Witte. Die Zerwürfnisse Wittes und der Mehrheit des Kirchenraths haben in der Affaire Stöcker-Witte ihren Ursprung und sind dem Anschein nach von außen, d. h. von nicht der Gemeinde angehörenden Personen, geflissentlich genährt worden, in der Absicht, das jetzt wirklich erfolgte Amtsausscheiden Wittes herbeizuführen. Herr Witte hatte als ein bei den Gönnern Stöckers mißliebig gewordener Mann, der gleichwohl durchaus orthodox ist und daher auch keine Stütze in den Liberalen findet, einen recht schweren Stand. Im gegenwärtigen Augenblick eignet sich die Angelegenheit indeß nicht zu einer näheren Erörterung in einem politischen Blatte. — — Mehrmals ist es hier in der letzten Zeit in Versammlungen zu heftigen Schlägereien zwischen Antisemiten und solchen Gegnern des Antisemitismus gekommen, die die Rassenhetze durch turbulente Volksversammlungen am wirksamsten bekämpfen zu können meinen. Es handelt sich bei diesen Gegnern des Antisemitismus meist um unreife, jugendliche Politiker, die der besseren Sache, als deren Vertreter sie sich aufspielen, mehr schaden als nutzen. Bei Gelegenheit der beiden letzten Versammlungen hatte, wie wir hören, die Polizei im Korridor des Versammlungssaales fliegende Sanitätswachen errichten lassen. Unseres Erachtens ist es viel weniger die Aufgabe der Polizei, für Beseitigung der gesundheitlichen Nachtheile, die einer in solchen Versammlungen empfangen mag zu sorgen, als vielmehr Unfug und Körperverletzung zu verhüten oder, wenn dies nicht möglich ist, die Thäter zur Bestrafung zu bringen. — — Herr Auerbach, der bekannte unabhängige Sozialist, hat eine scharfe Streitschrift gegen die Sozialdemokratie für die Sozialdemokratie herausgegeben, ein Widerspruch, den zu lösen Herrn Auerbach überlassen bleiben muß. Herr Auerbach bekämpft die ganze Thätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion seit ihrem Bestehen und stellt die sozialdemokratischen Wähler als unfähige, den Führern blind folgende Massen hin. Was ist danach die ganze Sozialdemokratie noch werth? Der Fehler der Partei besteht nach Herrn Auerbach wesentlich darin, daß in ihr das kleinbürgerliche Element das proletarische überwiegt und beherrscht. Die Bezeichnung „Demokrat" behält Auerbach im Gegensatz zu andern unabhängigen Sozialisten bei. Interessanter als der sachliche Theil der Brochüre ist manches Persönliche darin. Herr Auerbach stichelt gern und scheint es gleichmüthig darauf ankommen lassen zu wollen, ob seine Stiche mit Stichen gegen ihn beantwortet werden.

— Der Finanzminister hat soeben den **dritten Theil** der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz ausgegeben. Er enthält hauptsächlich für das Kassenwesen der Behörden in Betracht kommende Bestimmungen; speziell werden die Veränderungen der veranlagten Steuer im Laufe des Jahres, das Hebewesen, Zuwiderhandlungen, Nachbesteuerung und die Kosten behandelt. Den Schluß bilden Formulare und Berichtigungen.

— In den zuständigen Reichsämtern ist der Entwurf eines Checkgesetzes vollständig und die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz nahezu fertiggestellt. Beide Gegenstände werden in allernächster Zeit an den Bundesrath gelangen. Bezüglich des Unterstützungswohnsitzgesetzes bestätigt es sich, daß eine Beschränkung der Freizügigkeit durch die Vorlage nicht eingeführt wird. In erster Linie verfolgt dieselbe, wie es heißt, das Ziel einer Vereinfachung und klareren Fassung des Gesetzes. Die Grundlage der bisherigen Gesetzgebung soll durchweg beibehalten sein. Dem Entwurf ist eine eingehende Begründung beigegeben, welche einige 30 Quartseiten umfaßt. — Ueber ein Gesetz zur Regelung des Auswanderungswesens wird lebhaft verhandelt. Man stützt sich dabei namentlich auf Gutachten einzelner Personen, wie Behörden, welche auf dem Gebiete des Auswanderungswesens Erfahrungen gesammelt haben.

— Der Sohn des verstorbenen Abgeordneten v. Saucken-Tarputschen — bisher Staatsanwalt zu Bartenstein — ist schon vor längerer Zeit von zwei Kreisen seiner ostpreußischen Heimathprovinz zum Landrath gewählt worden. Die Wahl für Insterburg hat er abgelehnt, dagegen für Darkehmen angenommen, aber die Bestätigung zum Landrath seines Heimathskreises, zu dem er durch das Vertrauen desselben erwählt war, ist noch immer nicht erfolgt, so daß die fortdauernde Verzögerung derselben die Befürchtung erweckt, daß selbst in diesem Falle wieder die alte Bismarck-Puttkamersche Nichtbestätigungspraxis Platz greife.

— Einer Berliner Meldung der „P. Korr." zufolge wird sich Major v. Wißmann den neuesten Berichten zufolge zunächst behufs völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Oberägypten begeben. Erst dann dürfte es sich entscheiden, ob und inwieweit an ein Verbleiben desselben Mannes im Dienste gedacht werden könne. Die Fassung dieser Notiz könnte allerdings dem Gedanken Raum geben, daß Major Wißmann, wie die im gestrigen Mittagblatt mitgetheilte Meldung der „Danziger Ztg." wissen will, aus dem deutschen Dienst zu scheiden beabsichtige, es kann sich aber, meint die „Voss. Ztg.", auch nur darum handeln, abzuwarten, ob der Gesundheitszustand des Majors ein weiteres Arbeiten auf dem afrikanischen Boden gestattet. Vielleicht hat die beabsichtigte Reise nach Oberägypten zu der irrigen Auffassung Veranlassung gegeben,

daß Wißmann sich den Engländern auf einem Zuge gegen Omdurman anschließen wolle.

— Nach der „Schles. Ztg." wird in Kreisen, welche mit den Steuerverhältnissen Breslaus genauer bekannt sind, nicht erwartet, daß in Folge der Selbsteinschätzung im günstigsten Falle mehr als eine Million Mark an Plus erzielt werde. Von mehreren Seiten wird diese Ziffer sogar noch für zu hoch gehalten. Es ist mehr als einmal betont worden, daß das in Breslau zu erwartende Plus an Steuererträgen wohl nicht zur Herabsetzung des Prozentsatzes der direkten Kommunalsteuern, sondern zur Beseitigung der Schlachtsteuer verwendet werden wird, die nur immer als ein unglücklicher finanzieller Nothbehelf angesehen werden kann.

Eberswalde, 7. Jan. In der Reparaturwerkstatt wurde gestern circa 40 Arbeitern gekündigt. Weitere Kündigungen stehen bevor.

Magdeburg, 7. Jan. Das hiesige Polizeipräsidium hatte wiederholt den Magistrat ersucht, eine Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten im weitesten Umfange zu beschließen. Der Magistrat hat schließlich dem Drängen nachgegeben und ein Ortsstatut zur Besteuerung von Lustbarkeiten den Stadtverordneten vorgelegt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer der letzten Sitzungen das Statut einstimmig abgelehnt.

Vom Rhein, 7. Jan. Seitens des Eisenbahn-Betriebsamtes Neuwied wurde am 5. d. M. 30 Hilfsbremsern für den 18. d. M. gekündigt, angeblich wegen Verminderung des Güterverkehrs.

Mülhausen im Elsaß, 7. Jan. Herr Bebel trat hier gestern in einer sozialdemokratischen Versammlung auf, welche ihn mit einem dreifachen Hoch begrüßte. Das Thema seines Vortrags war die soziale Noth, der nur durch die Sozialdemokratie abgeholfen werden könne. Als Herr Bebel das ökonomische Gebiet verließ, um sich den politischen Fragen und insbesondere den Konsequenzen der Annexion von Elsaß-Lothringen zuzuwenden, verbot ihm der überwachende Polizeibeamte, dies Thema weiter zu behandeln; auch von den Rüstungen und den in Befestigungen verschwendeten französischen Milliarden zu sprechen wurde ihm untersagt mit der Drohung ihm das Wort zu entziehen. Er nahm darauf seinen ökonomischen Vortrag wieder auf und schloß mit dem Hoch auf die Vereinigung aller Sozialisten.

München, 8. Jan. In der Kammer der Abgeordneten ist von den Abgg. Beckh und Maison der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, daß sie baldmöglichst mit einer Ermäßigung der Personentarife, insbesondere für den Nahverkehr vorgehe, ohne erst eine Vereinbarung mit der preußischen Eisenbahnverwaltung abzuwarten.

Weimar, 7. Jan. Gegen den Verfasser der Broschüre „Das Marschunglück von Azmannsdorf und die Verhütung derartiger Vorkommnisse für die Zukunft", Dr. Fränkel hierselbst, ist, nachdem das Regimentskommando des 94. Regiments Strafantrag gestellt und eine Voruntersuchung stattgefunden hat, jetzt seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Rußland und Polen.

Ueber den Nothstand in Rußland, hauptsächlich in den Gouvernements Tula und Rjäsan, bringt das „Reut. Bür." Berichte eines eigenen Korrespondenten, die in der englischen Presse Aufsehen erregen. Eine junge Dame, welche Freimahlzeiten für die Armen besorgt, eine Schülerin Tolstoi's, äußerte sich folgendermaßen:

Das Schlimmste sei, daß die reichen Gutsbesitzer sich zur Zeit von ihren Gütern fern hielten und den ärmeren Gutsbesitzern auf diese Weise die ganze Last aufbürdeten, für die Armen zu sorgen, obgleich es ihnen selbst nicht viel besser ginge. Als ich die Frage stellte, wo das Getreide herkäme, welches das Semstwo vertheilte, erwiderte die Dame: „O, das bringen die Bauern selbst von der nächsten Eisenbahnstation. Oft kommt es aber sehr spät. Die Bauern warten schon längst auf die monatliche Vertheilung. Man vertröstet sie von Tag zu Tag und es langt noch immer nicht an. Unsere Bauern sind Wunder von Geduld." Späterhin entdeckte ich, daß die reichen Kaufleute wenig Vertrauen zur Gesellschaft des rothen Kreuzes haben. Sie würden es vorziehen, ihre Geldbeiträge persönlich unter die Bauern zu vertheilen. Die Regierung gestattet es aber nicht. Unter dem Publikum herrscht die Ansicht, und sie ist nicht ganz unbegründet, daß viel von dem der Gesellschaft des rothen Kreuzes gegebenen Gelde niemals seiner Bestimmung gemäß verwandt wird. „Was im Frühjahr kommen wird", sagte meine Wirthin, „ist unmöglich zu sagen. Wahrscheinlich wird das Volk, zur Verzweiflung getrieben plündern und sengen."

Der Berichterstatter besuchte das Gut des Semski Natschalnik und erzählt Folgendes:

„Abends besuchte ich das Gut des Semski Natschalnik, an den ich gleichfalls eine Empfehlung hatte. Er war ein Fürst. Ich fand ihn nicht zu Hause, aber seine Gemahlin empfing mich. Die Fürstin bestätigte den Eindruck, den ich schon gewonnen hatte, daß die Hungersnoth etwas Vages, Ungreifbares sei, daß die Bauern furchtbare Entbehrungen zu ertragen haben, daß aber viele Fälle von wirklichem Hungertod noch nicht vorkommen. Ein Dorf hat eine gute Ernte gehabt, das Nachbar dorf eine völlige Mißernte. Der Küche des Fürsten fehlte es auch schon am Nöthigsten und er mußte sich mit Schwarzbrot und Salz behelfen und selbst seine Pferde füttern. Bald trat der Fürst selbst in das Zimmer. Er war früher auf der See gefahren und hatte deshalb weniger träumerische Ideen, dafür aber mehr gesunden Menschenverstand als viele seiner Standesgenossen. „Einmal versuchte", so erzählte er, „einer der Kerle von der Rothen Kreuz-Gesellschaft, mich zu bestechen. Er schob mir einen Zehnrubelschein in die Hand. Ich prügelte ihn gehörig durch und seitdem hat mich Keiner wieder zu bestechen versucht. Ich fahre den ganzen Tag umher. Mein Gehalt geht völlig auf die Bureauausgaben. Die Regierung liebt das viele Geschreibsel. Sie bringen uns fast um mit all den Berichten und Schreiben, und jetzt, wo wir zu Vorsitzenden der Rothen Kreuz-Gesellschaften gemacht worden sind, werden wir uns in Papieren zu begraben haben. Möchten Sie, nebenbei gesagt, morgen der Eröffnung unserer Rothen Kreuzgesellschaft beiwohnen?" Ich nahm natürlich die Einladung mit Freuden an. Am nächsten Tage fuhr ich in dem schneidenden Winde nach dem Gute, wo die Versammlung abgehalten wurde. Mancher englische landwirthschaftliche Arbeiter lebt behaglicher als die Mehrzahl des russischen Landadels. Der betreffende Gutsbesitzer war jung, hübsch und intelligent. Der Ausschuß bestand aus zwei jungen, dicken und entsetzlich dumm ausschauenden Priestern, einem Juden, einem deutschen Güteragenten, energisch und praktisch, und einem cirkassischen Kosaken in Uniform, mit stechenden schwarzen Augen und orientalischer Würde. Der Cirkassier hatte 100 Rubel gegeben, eine Dame hatte 1000 Rubel gesandt, und mit dieser lächerlich kleinen Summe sollte nun die Rettung von 83 000 halbverhungerten Bauern in Angriff genommen werden. Millionen und Abermillionen sind in die Truhen der Zentralkomites der Gesellschaft in Petersburg und Moskau gefallen, wo aber das Geld bleibt, weiß Niemand. Nach einem aus gekochtem Rindfleisch, Schwarzbrot und Wodka bestehenden Mahle zeigte man mir die umliegenden Dörfer und ich ging selbst in eine ganze Anzahl von Bauernhäusern. Der Anblick war theilweise so furchtbar und so Abscheu erregend, daß mich auch jetzt noch ein Ekel ankommt, wenn ich nur daran denke."

* Als eine der Haupturſachen des fürchterlichen Nothstandes in den Wolga-Bezirken ist neben der Unfähigkeit der russischen Beamtenwelt vor allem die Ausrottung der Wälder zu betrachten. Die einst so mächtigen Holzbestände längs der Wolga sind so gut wie verschwunden, obwohl die Regierung schon vor mehreren Jahren strenge, aber nicht befolgte Befehle, die Wälder zu schonen, erlassen hatte. Dem Hochwasser des Stromes bieten die abgeholzten Flächen keinen Widerstand mehr, sie sind meist versandet, der Graswuchs wurde immer geringer, da gleichzeitig das Grundwasser sank und der Boden immer trockener wurde, die Weiden und Getreidefelder wurden immer weniger ergiebig. An der Stelle der frühern großen Wohlhabenheit dieser Bezirke ist jetzt die schrecklichste Armuth und der Hunger getreten; die Mißernte ist nicht mehr eine vorübergehende Erscheinung. Eine gründliche Besserung ist nur durch eine völlige Beseitigung der bisherigen Mißwirthschaft zu erzielen; und das ist in Rußland nicht so leicht durchzuführen, zumal da das System der Selbstverwaltung vollständig abgewirthschaftet hat. Wie wenig die einzelnen Behörden zusammen arbeiten, davon geben Aufsätze des Adelsmarschalls des Kreises Jeletz in der Nowoje Wremja Kunde. In diesem zum Nothstandsbezirk gehörigen Kreise wurden im vorigen Herbst neben 700 000 Rubel direkter Steuern 100 000 Rubel Steuerrückstände unerbittlich beigetrieben. Die Bauern mußten zu dem Ende fast alle ihre Getreidevorräthe zu 45 Kopeken das Pud verkaufen. Schon im März und April 1891 hatten sie infolge dessen nicht mehr ausreichendes Mehl für ihre Ernährung: sie mußten es zu 1 Rubel bis 1 Rubel 20 Kopeken kaufen, und jetzt herrscht dort der Hunger. So ist es noch vielen andern Bezirken gegangen. Und so erklärt es sich auch, warum der Finanzminister v. Wyschnegradskij, dem man dieserhalb den Beinamen des „Bilanzministers" gegeben hat, noch immer sich brüsten kann, daß die Einnahmen in den ersten 9 Monaten des Jahres verhältnißmäßig nur um eine kleinere Summe, etwas über 9 Millionen Rubel, zurückgeblieben sind.

Italien.

Die Lage der ländlichen Arbeiter lenkt in letzter Zeit in höherem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Das Elend wächst, die Auswanderung nimmt zu und die Emigranten, die sich schaarenweis in Genua nach Brasilien einschiffen, finden in der neuen Heimath zumeist dasselbe Elend wieder, das sie von der heimathlichen Scholle trieb. Die Schilderungen des Jammers und des Elends, dem die italienischen Auswanderer in Südamerika anheimfallen, sind wahrhaft herzzerreißend. Die Nothwendigkeit diesem Zustand zu steuern, drängt sich vielen auf, doch fehlt es auch nicht an solchen, die angesichts dieser stets wachsenden Nothlage der Mehrzahl der italienischen Bevölkerung die Prinzipienfrage diskutiren, ob der Staat überhaupt in derartige Verhältnisse einzugreifen berechtigt sei. Das thun, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, vor allem die Großgrundbesitzer, die — tout comme chez nous — in der Befürchtung leben, daß ihnen die hohen Agrarzölle, besonders diejenigen auf Getreide, eines Tages abhanden kommen könnten,

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, Miß Dunlin, aber ich finde es, gelinde gesagt, unbesonnen, daß Sie Angesichts solcher Szene, deren Verlauf man nicht allemal berechnen kann, hier anhielten. Sie erlebten selbst die Folgen. Makdonald war Ihnen kein genügender Schutz, und daß ich zur Stelle, war ein Zufall. Damen sollten sich solchen Dingen nicht aussetzen."

Hetty fühlte, daß er recht hatte. Sie kam stets in die Lage, Tadel von ihm zu erfahren, aber in diesem Augenblick rebellirte die verwöhnte Erbin nicht gegen den strengen Mentor. „Ich gewahrte Sie inmitten des wilden Haufens", sagte sie weicher, als sonst ihre Art, „ich konnte nicht gleichgiltig vorüberreiten, das müssen Sie doch begreifen. Ueberdies ahnte ich, was diese Szene hervorgerufen —"

„Ja, ja", unterbrach er sie gutmüthig. „Sie sind eine schreckliche Unheilstifterin." Diesmal lachte er bei den Worten. „Die Gefahr war indeß nicht so groß", fuhr er fort, während er ihr Pferd am Zügel leitete und eine Strecke neben ihr ging, „ich kenne meine Leute, diese kraftstrotzenden Gesellen mit den Lämmerseelen, die nur zu Zeiten in Wolfsnaturen überspringen. Solch ein Anlaß ist dann mitunter eine nothwendige Abwechslung in dem täglichen Einerlei. Sie toben sich einmal aus. Wenn sie nur rechtzeitig zur Vernunft kommen, muß man es ihnen nachsehen."

Er redete so gleichmüthig, als habe er eben in einer der Arbeiterversammlungen mit den Leuten verkehrt, sein Blut war so ruhig geblieben, als sei er es gar nicht gewahr geworden, daß sich vor wenigen Minuten gegen dreißig drohende Arme und geballte Fäuste gegen seine waffenlose einzelne Peson erhoben hatten.

Hetty sah ihn mit unwillkürlicher Bewunderung an. Er war sehr nüchtern und leidenschaftslos, aber ein ganzer Mann.

Asta hatte ihren ungeschlachten Kavalier mittlerweile gnädigst entlassen und ihm noch so holdselig zugenickt, daß er ganz verwirrt davon war und Miß Hettys völlige Nichtbeachtung seines Grußes verschmerzte.

„Puh!" rief Asta jetzt, sich zu Paul umwendend, „es war doch recht häßlich, als Sie sich da so einkeilen ließen mit all' den Branntweingesichtern dicht um sie her". Sie rümpfte ihr Näschen und blickte majestätisch von ihrem hohen Rosse auf ihn herab. „Mir ist noch übel von dem schrecklichen Geruch dieser drei, und dieses" — sie kicherte und blickte schelmisch nach der Seite, wo Mertens verschwunden — „dieses Herrn Heldentenor, Mr. Paul! Sie hatten doch gar nicht nöthig, sich hineinzumischen".

Paul warf einer seiner seltsamen sprechenden Blicke auf das Komteßchen. „Freilich, Komtesse, es war meine plebejische Neigung, die so gern mit diesen Leuten fraternisirt. Ohne mein Dazukommen wären die guten Burschen noch ein bißchen weiter gegangen, hätten in ihrer prächtigen Laune noch ein weiter revoltirt und demolirt, säßen wahrscheinlich — wenigstens eine erkleckliche Zahl von ihnen — morgen hinter Schloß und Riegel, anstatt jetzt reumüthig und zerknirscht in ihrem Sonntagsrock bei Weib nnd Kind, wo sie meines Erachtens ebensogut nachdenken können, wie in der Gefängnißzelle. Das sind so die verschiedenen Neigungen und Ansichten, Komtesse".

Asta blickte ein wenig verwirrt auf den Sprecher. Sie fühlte die Ironie heraus, begriff aber Mr. Paul doch nicht ganz. Er und sie waren überhaupt nie gute Freunde und wurden es auch wohl nicht. Er war der einzige, dem gegenüber ihr kecker Mund mitunter verstummte.

Es war völlig dunkel geworden. Hetty schwieg, auch Komteßchen ritt in schmollendem Schweigen weiter. Der Mond stieg herauf und beleuchtete phantastisch das Spreeufer, die alten schönen Weiden, die Ligusterhecken. Von fern herüber strahlte noch der Funkenregen aus den Feuern der Fabrik. Sie bogen jetzt in die Zeltenallee ein, mit ihren uralten Eichen und Linden. Durch die noch kahlen Bäume stahl sich der flimmernde Mondstrahl und beleuchtete gespenstisch die schweigende Reitergruppe. Unten blinkten die Lichter von Kroll ihnen entgegen.

„So, hier verlasse ich Sie und übergebe Sie Makdonalds Schutz", sagte Paul, „Sie werden nun schon unbehelligt nach Hause kommen".

„Leben Sie wohl, Mr. Paul — und ich danke Ihnen", sagte Hetty leise.

„Pah! grüßen Sie zu Hause. Guten Abend, Komtesse".

„Kommen Sie heute Abend nicht mehr zu den Eltern?"

„Schwerlich". Er grüßte, die strahlenden Gaskandelaber des Kroll'schen Etablissements warfen ihren blendenden Schein auf sein Gesicht, es sah fest und unbewegt aus.

* * *

Der Herr Professor Tellmeier saß in seinem Arbeitszimmer und blies in kurzen, scharfen Zügen mächtige Rauchwolken aus seiner Pfeife. Die Stube war ganz in dichten Tabaksdampf eingehüllt. Sein hageres, faltenreiches Gesicht trug den Ausdruck eins verbissenen Zornes. Es war zu toll! Er blieb trotz der vielen Erfahrungen in seinem Leben ein Einfaltspinsel, dem seine Gutmüthigkeit stets neue Streiche spielte. Da lag vor ihm auf seinem Pulte ein Brief, in großen, plumpen Buchstaben geschrieben, den er mit wüthender Gebärde wiederholt aufnahm und wieder von sich schleuderte.

„Man sollte solche Frechheit nicht für möglich halten," knirschte er, „halst mir da so mir nichts, dir nichts, ohne Anfrage und irgend ein Bedenken seinen Sprößling, dieses unnütze, unerzogene Mädchen auf, in dem die ganze wilde Rasse steckt, fühlt sich dabei in keinerlei Weise verpflichtet, für sie Sorge zu tragen. Und wenn ich wenigstens den Aufenthaltsort des hochgeborenen Herrn Vaters zu kennen wünsche, um bei Gelegenheit meine wohlberechtigten Forderungen stellen zu können, antwortet er mir in solcher Tonart."

Er ergriff den „Wisch", wie er das Schreiben nannte, noch einmal und überflog die kurz und hölzern konstruirten Sätze.

„Nicht einmal richtig Deutsch schreibt der Mensch, der Herr Graf, und dabei diese hochmüthige, empörende Form!"

„Er verbittet sich „ungehörige Behelligungen — die steckbriefähnlichen Nachforschungen nach seiner Person", würde seiner Zeit zahlen, wenn er dazu im Stande — einstweilen würde doch wohl der Onkel seiner Nichte, der hoch- und edelgeborenen Komtesse Proll, ein Obdach nicht versagen — was Teufel schert mich seine hoch- und edelgeborene Pflanze! Als es die Mine gelüstete, Frau Gräfin zu werden, wußte sie, was sie that und fragte mich nicht. Wie ich darüber dachte, wußte sie zur Genüge. Und hier — dieses Packet Rechnungen über Handschuhe, Bänder, Schuhe, Kleider für die hoch- und edelgeborene — einfach auf den gut bürgerlichen Namen Tellmeier lautend — es ist der beißendste Hohn — Justus Tellmeier, Du bist ein Esel!"

Der alte Herr war aufgestanden nach diesem Monolog und stampfte paffend mit wuchtigen Schritten durch das Gemach. „Auf den Schub setze ich das Ding, — mit dem ersten besten Zuge" sagte er, „an den gräflichen Herrn Papa adressirt — gerade so als Waarenpacket, wie es mir zugesendet worden. In dem Badeort, wo der Herr Graf wohl an den Spielbanken debütirt, wird sie zu gebrauchen sein mit ihrem kecken Wesen, und — —" Sein Monolog verstummte, er grübelte finster in sich hinein. „Ach, warum hat unsereins noch ein Gewissen, während andere das altmodische Ding längst über Bord geworfen?"

Es klopfte — hastig und energisch, und ehe er sich noch aus seiner Stimmung so weit emporgerafft, um „Herein!" zu rufen, stürzte der Gegenstand seiner grollenden Betrachtungen in das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

wenn der Staat sich einmal ernstlich mit der Lage der Landarbeiter zu beschäftigen anfinge. Denn ein gutes Theil des überhandnehmenden Elends auf dem Lande hängt mit diesen Zöllen zusammen, welche die Bodenrente des großen Besitzers erheblich steigern, dem kleinen Bauern aber, der einen Theil seines Getreidebedarf vom Markte bezieht, das Leben noch weiter erschweren. Eine Aufhebung der Getreidezölle würde sich wahrscheinlich in einer sofortigen Verminderung der Auswanderung fühlbar machen, aber bei der Zusammensetzung des italienischen Parlaments ist nicht daran zu denken, daß eine solche Maßregel Zustimmung fände. Denn bei all' seinen demokratischen Institutionen besitzt Italien die allerundemokratischste Volksvertretung, in welcher ernste Politiker nicht gerade dicht gesät sind, dagegen Sonderinteressen und Streberthum einen breiten Raum einnehmen. Doch liegen die Gründe für die Nothlage der ländlichen Arbeiter natürlich viel tiefer, als daß dieselbe mit der Aufhebung der Getreidezölle völlig schwinden könnte. Sie sind vielmehr in den ganz abnormen Besitzverhältnissen zu suchen, die in einigen Landestheilen eine Form angenommen haben, wo es zwischen Latifundien und Zwergbesitz kein Bindeglied mehr giebt. Nun sind die Abgaben so hoch, daß sie vom Kleinbesitz nicht mehr erschwungen werden können und der Staat sucht sich durch Aneignung desselben für die nicht eingegangenen Abgaben schadlos zu halten. Uebrigens meist erfolglos, denn es fällt ihm sehr schwer, für die vernachläßigten und überlasteten Flächen Käufer zu finden. Jedenfalls aber wird dadurch die Zahl der Besitzlosen und der von der Diskretion der Latifundienbesitzer abhängigen Personen erhöht und das ist bei dem unwürdigen Tagelohn von 50 bis 60 Centimes gleichbedeutend mit einer Vermehrung des Jammers. Die richtige Ackerbaupolitik liegt für Italien also nicht in dem Zollschutz, sondern in der Ermäßigung der ruinösen Bodenbesteuerung, die bei einer umfassenden Steuerreform, welche nicht an dem Besitz der Reichen achtungsvoll vorübergeht, sehr wohl zu erreichen ist. Diese Steuerreform sollte schon heute als das vornehmste Mittel zur Sanirung der Finanzen in Angriff genommen werden, denn wenn sie sich auf dem Grundsatz der Gerechtigkeit aufbaut, wird sie die Steuereinkünfte des Staates bedeutend steigern und gleichzeitig den Armen entlasten. Das gegenwärtige Steuersystem macht ganz den Eindruck, als ob es von und für Grandseigneurs gemacht wäre. Im Uebrigen fehlt es auch heute nicht an Gelegenheiten, die sozialen Verhältnisse wesentlich zu bessern, doch läßt man sie oft ungenutzt vorübergehen. Hier ein Beispiel für Viele. Vor Neujahr wurden in Caserta 383 Besitzungen, welche dem Staat aus den Kirchengütern zugefallen waren, versteigert und zwar gegen das Gesetz vom 15. August 1867 alle zusammen, anstatt in kleinen Parzellen, um den kleinen Leuten Gelegenheit zum Erwerb von Bodenbesitz zu geben. Das auf mehr als 2 Millionen bewerthete Land wurde für 406500 Le. einem Spekulanten zugeschlagen, der sich nun an dem Verkauf der einzelnen Stücke auf Kosten des Staats und der kleinen Bauern bereichern wird. Das scheint unglaublich, ist aber leider wahr. Und das ist vorgekommen unter dem Ministerium des für soziale Reformen sehr begeisterten Herrn Chimirri und obwohl an die Regierung von kleinen Besitzern zahlreiche Offerten wegen des Erwerbs von Parzellen gelangt waren!

Portugal.

Lissabon, 7. Jan. Gegen alle portugiesischen Offiziere, welche unter irgend welchen — meistens patriotischen — Vorwänden sich als Mitglieder in die Listen politischer Vereine einschreiben ließen, ist, wie man der „Kreuzztg." meldet, heute auf persönliche Vorstellung des Kriegsministers dem Könige das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Ein militärisches Ehrengericht wird sich mit den einzelnen Fällen zu beschäftigen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Jan. Lord Salisbury hat der Königin ein Schreiben der Frau Potter-Palmer unterbreitet, welche im Namen des Damenkomites der Chicagoer Weltausstellung die Königin bittet, das Patronat der Frauen-Abtheilung der Weltausstellung zu übernehmen, „damit auch die Thätigkeit der Frauen würdig auf der Ausstellung vertreten sei." Aehnliche Schreiben hat das Chicagoer Frauen-Komite an die Königin-Regentin von Spanien, die Königin von Italien und die Gemahlin des Präsidenten Carnot gerichtet. Die Schreiben sind vom Staatsdepartement in Washington übermittelt worden und dieses hat die Gesandten der Republik angewiesen, das Gesuch den betreffenden Premierministern zuzustellen.

Militärisches.

= **Die Dienstprämie von 1000 Mark,** welche den Unteroffizieren bei ihrem Ausscheiden nach 12jähriger Dienstzeit gewährt wird, ist nach einer Verfügung des Kriegsministeriums von der Pfändung ausgeschlossen, da diese Prämie entweder zu dem Sold oder zur Invalidenpension der Unteroffiziere zu rechnen ist und durch eine Pfändung die Zwecke vereitelt werden, deren Erreichung durch die Verwendung staatlicher Geldmittel angestrebt wird. — Ist der Pfändungsbeschluß des Gerichts bereits vollstreckbar, so darf bis zur endgiltigen Entscheidung der Sache eine Zahlung der Prämie weder an den Unteroffizier, noch an dessen Gläubiger erfolgen.

Lokales.

Posen, 9. Januar.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen sind: zu Posteleven: Die Abiturienten Koch in Koschmin, Krieg in Wreschen, Stankiewicz in Jarotschin; zu Postgehilfen: Klawun in Pleschen; zu Postagenten: Grundbesitzer Friedrich in Buschkau (Bz. Bromberg), Bahnagent Liehn in Podobowitz (Bz. Bromberg), Lehrer a. D. Zeigner in Duschnik (Bz. Posen). Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: Der Postanwärter Frost in Nakel (Netze), die Postgehilfen Gutknecht und Sprotte in Bromberg. Angestellt sind als Postverwalter: Der Postassistent Jesionek in Pleschen; als Postassistent der Postanwärter Frost in Nakel (Netze). Versetzt sind: Der Postpraktikant Farnholz von Posen nach Obornik (Bz. Posen), die Postassistenten Jesionek von Plauen nach Pleschen, J. D. R. Müller von Pleschen nach Plauen, Musielak von Ostrowo (Bez. Posen) nach Posen. Ausgeschieden sind: Der Postagent Stroinski in Podobowitz, der Postgehilfe Kirscht in Meseritz (Bez. Posen).

v. **Zu Ehrenmitgliedern des Posener Landwehrvereins** waren in der Vorstandssitzung am 7. v. M. in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium ernannt worden die Herren: Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, Ober-Postdirektor Hubert, Provinzial-Steuerdirektor, Geh. Ober-Finanzrath Fritsch. Montag den 4. d. M. fand in den Wohnungen der genannten Herren die Ueberreichung der Ehren-Mitglieder-Diplome und Vereins-Abzeichen durch eine Deputation des Vorstandes statt.

d. **Der Erzbischof v. Stablewski** ist heute, von Wreschen kommend, hier nach Berlin durchgereist, um dort dem Kaiser den Homagialeid zu leisten. Morgen findet dort zu Ehren des Erzbischofs beim Fürsten Anton Radziwill, und am Montag beim Herrn Kultusminister ein Diner statt, zu welchem nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." auch einige Mitglieder der polnischen Fraktion des Reichstags geladen sind. Nach üblichem Brauche hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, der Erzbischof alle preußischen Bischöfe von seiner Ernennung benachrichtigt. Nach Mittheilung desselben Blattes war die päpstliche Bulle, in welcher die Ernennung des neuen Erzbischofs gemeldet war, schon vor längerer Zeit von Rom hier eingetroffen, und sollte ursprünglich den beiden Domkapiteln von Gnesen und Posen durch den Ueberbringer, einem Domherrn, präsentirt werden, jedoch davon Abstand genommen, und der Erzbischof sandte die Bulle zunächst nach Berlin, um die Verwaltung der Administratoren in den beiden Erzdiözesen nicht zu frühzeitig zu unterbrechen. — Die polnischen Zeitungen theilen heute das Programm für den Empfang des Erzbischofs in Gnesen mit. Danach trifft der Erzbischof Sonnabend, den 16. d. M., $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags von Wreschen mit einem Extrazuge in Gnesen ein, wird dort auf dem Bahnhofe durch das Komite empfangen und nach dem Empfangssaale geführt, wo er im Namen der Stadt Gnesen, der polnischen Umwohner, der deutschen Katholiken und der polnischen Bauern aus der Umgegend begrüßt wird. Nach diesen Ansprachen wird der Erzbischof durch eine Cavolcade nach dem Dome begleitet, wohin sich auch von der Pfarrkirche aus die Innungen und polnischen Vereine Gnesens begeben; vom Dome wird der Erzbischof alsdann nach dem erzbischöflichen Palais geleitet. Sonntag, den 17. d. M., $8\frac{1}{2}$ Uhr, Morgens treten die Innungen und kirchlichen Brüderschaften vor dem Palais an und bilden ein Spalier bis zum Dome. Nachdem im Dome die Konsekration des Erzbischofs stattgefunden und derselbe nach dem Palais zurückgekehrt ist, werden hier dem Erzbischof 12 Uhr Mittags die Mitglieder der Deputationen vorgestellt. Abends findet Illumination, Fackelzug und Feuerwerk statt. — Nach Mittheilung des „Kuryer Poznanski" ist der letzte Erzbischof, welcher im Dome zu Gnesen konsekrirt worden ist, Odrowąż Sprowski im Jahre 1453 gewesen; alle späteren Erzbischöfe waren schon zuvor Bischöfe gewesen. — Der „Goniec Wielk." hatte bekanntlich die Mittheilung gebracht, daß dem Prälaten v. Stablewski die Rede, die er in der polnischen Katholiken-Versammlung zu Thorn Ende September v. J. gehalten, aus Rom zugegangen sei. Bekanntlich wurde der Prälat v. Stablewski wegen der in Thorn gehaltenen Rede, wie dies der Ministerpräsident im Reichstage erklärt hat, von der preußischen Regierung als Erzbischof in Vorschlag gebracht. Wir haben schon damals die sensationelle Nachricht des „Goniec Wielk." als eine offenbar unwahre und aus den Fragen gesogene bezeichnet. Der „Goniec Wielk." bringt nun heute eine ihm zugegangene Berichtigung vom 8. d. M., in welcher der Kapitelvikar und General-Administrator der Erzdiözese Gnesen, Domherr Krauß, unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes amtlich erklärt, daß die obige Mittheilung ersonnen sei und der Wahrheit nicht entspreche.

* **Die Vorträge zum Besten der Diakonissen-Anstalt** beginnen am nächsten Mittwoch, Nachm. 6 Uhr, finden aber nicht, wie zuerst mitgetheilt wurde, in der Aula der königlichen Luisenschule, sondern in dem großen Saale der Diakonissen-Anstalt statt.

* **Stadttheater.** Montag findet zu ermäßigten Preisen die nächste klassische Vorstellung statt, und zwar gelangt König Lear, Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare neu einstudirt zur Aufführung. Für die nächste Woche ist folgendes Repertoir festgesetzt. Sonntag: Die Großstadtluft. Montag (ermäßigte Preise): König Lear. Dienstag: Die Großstadtluft. Mittwoch: Die Fledermaus. Puppenfee. Donnerstag: Die Großstadtluft. Freitag: Cavalleria Rusticana. Puppenfee. Sonnabend: Die Großstadtluft.

* **Pablo de Sarasate** hat im Oktober eine Konzertreise durch Großbritannien begonnen und dieselbe soeben mit einem 53. Konzert glänzend beendet. Der Künstler verlebte die Weihnachtszeit in Paris und begiebt sich Anfang Januar nach Deutschland, um in Köln, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Leipzig, Dresden, Berlin und auch in Posen zu konzertiren.

br. **„Die Sonne"** hatte der hier bestens bekannte Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Jens Lützen, zum Gegenstande seines populären astronomischen Vortrages gewählt, welchen er gestern Abend im Sternschen Saale hierselbst vor den Mitgliedern des Vereins junger Kaufleute gehalten hat. Selbstverständlich hatte dieses höchst interessante Thema ein sehr zahlreiches Publikum, Damen wie Herren, herangezogen und gewiß ist jeder einzelne Besucher vollauf befriedigt von dem lehrreichen Vortrage gewesen. Die Ausführungen wurden durch eine große Anzahl von Lichtbildern illustrirt, welche in naturgetreuer Wiedergabe und theilweise in farbenprächtiger Ausführung den Zuhörern ein klares Bild von vielen Erscheinungen im Weltenraume, in unserem Planetensysteme und auf der Sonne selbst gaben. Die äußerst klaren und die vorzuführenden Gegenstände mit größter Deutlichkeit wiedergebenden Bilder sind Photographien nach der Natur, welche durch einen nach den eigenen Angaben des Herrn Vortragenden gebauten Projektions-Apparat mittelst Hydro-Oxygen-Gaslicht auf eine große in einem Gestell ausgespannte weiße Leinwand geworfen werden. Zunächst schilderte Herr Lützen an der Hand dieser Bilder mit plastischer Deutlichkeit die Vorgänge beim Aufgang der Sonne und führt dann die Zuhörer auf den Telegraphenberg bei Potsdam, auf dem sich eine Sonnenwarte befindet, von welchem aus mittelst dazu besonders konstruirter Fernröhre alle Vorgänge auf und in der Nähe der Sonne in ganz vorzüglicher Weise beobachtet werden können. Die Erscheinungen, wie sie dort dem Beobachter am Himmel und an der Sonne sich zeigen, wurden dem gespannt lauschenden Publikum in Bildern vorgeführt und durch den populären, dabei aber streng wissenschaftlichen Vortrag, welchem auch die humoristische Würze nicht fehlte, erläutert. Eine besonders eingehende Erläuterung durch Bild und Wort fanden die Flecken auf der Sonne, in gleicher Weise wurden die Protuberanzen, die Poren und alle anderen Erscheinungen an und auf der Sonne, soweit sie uns heute sichtbar sind, erklärt. Auch die Sonnenfinsternisse und die Entstehung derselben wurden in verständnißvollster Weise erläutert und waren es hierbei besonders die Bilder, welche durch ihre übersichtliche und naturgetreue Klarheit die beste und dabei einfachste Erklärung dieser so eigenartigen Naturbegebenheit gaben. Es waren größtentheils photographische Aufnahmen einzelner Momente der letzten Sonnenfinsterniß im Jahre 1889. Interessant waren bei diesen Bildern besonders die Größenverhältnisse unserer Erde zur Sonne und zum Mond, welche hierdurch mit großer Deutlichkeit veranschaulicht wurden. Ebenso wurde das Verhältniß der Erde zu einem Kern der bereits erwähnten Sonnenflecke, den dunklen inneren Theil, als solcher hingestellt, als wenn eine Erbse in ein glühendes Kohlenfeuer geworfen würde. Weiter wurde das Polarlicht und die Stellung der Sonne am Nordkap, dem nördlichsten Punkte von Europa erklärt und bildlich dargestellt. Auch die Stellung der Sonne, dieses größten, Alles belebenden und erwärmenden Himmelskörpers im Weltenraume und die die Drehung der Erde um die Sonne fanden ganz besonders durch die Abbildungen deutliche und naturgetreue Erklärung. Zum Schluß veranschaulichte Herr Lützen den Untergang der Sonne noch an einem besonderen Bilde mit der Bemerkung, daß die Sonne ja nur scheinbar für uns unterginge, daß sie am nächsten Morgen immer wieder in erneuter Klarheit und Schönheit am Firmamente stände. Mit dem Hinweis darauf, daß wir Menschen, wenn auch die Sonne unseres Glückes einmal unterzugehen drohe oder gar untergegangen sei, den Muth nicht verlieren und die Hoffnung nicht sinken lassen sollten, da ja gleich der Sonne auch für uns wieder das Glück einmal aufgehen und erblühen müsse, schloß Herr Lützen den so überaus interessanten, anregenden und belehrenden Vortrag, für welchen das gesammte anwesende Publikum dem Redner durch lebhaftestes Beifallklatschen seinen aufrichtigsten Dank zu erkennen gab.

br. **Der Kaufmännische Verein** hat am Donnerstag seine statutenmäßige Monatsversammlung im Vereinslokale bei Herrn Restaurateur Kuhnke abgehalten, welche vom Vorsitzenden, Herrn Rudolf Schulz, gegen 9 Uhr Abends mit einer Beglückwünschung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder zum Jahreswechsel eröffnet wurde. Nachdem die Versammlung hierauf einige Neuaufnahmen bewirkt hatte, ging man zum wichtigsten Punkte der Tagesordnung, zur Besprechung über die einzurichtende Krankenkasse, als eingeschriebene Hilfskasse, über. Der Vorsitzende begründete in eingehendster Ausführung die Nothwendigkeit der Einrichtung einer solchen Krankenkasse, nachdem auch für die Handlungs-Gehilfen demnächst der Kassenzwang eintreten wird. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung einstimmig, mit der Errichtung einer solchen Krankenkasse vorzugehen, wählte eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten und wird dann in einer außerordentlichen Generalversammlung das Weitere beschließen.

br. **Das Komite der hiesigen Herberge zur Heimath** hat gestern Abend im Sitzungssaale des königlichen Konsistoriums in der Luisenstraße seine erste Sitzung im neuen Jahre abgehalten. Zunächst wurde beschlossen, für das neue Gebäude der Herberge zur Heimath vor dem Berliner Thore auch Gas- und Wasserleitung zu beschaffen. Die Ausführung der Rohrlegung zur Wasserleitung soll in engerer Submission vergeben werden. Die neu anzuschaffenden Bettstellen sollen dem Muster der in der Dresdener Herberge gebrauchten entsprechen. Dieselben sind von Holz, jedoch haltbarer wie die eisernen, und sind in Folge ihrer eigenen Konstruktion von Ungeziefer frei. Die Seiten- und Bodenwände stoßen nämlich nicht zusammen, sondern werden durch Haken und Oesen an einander gehalten, so daß hier die gewöhnlichen Ritzen und Löcher, welche einen Hauptaufenthalt des Ungeziefers bilden, wegfallen. Zu den bereits im alten Lokal im Gebrauch befindlichen acht eisernen Bettstellen sollen dann noch zwei angeschafft werden, welche zusammen in einem Schlafsaale Aufstellung finden, in dem das Schlafgeld dann etwas billiger gerechnet werden wird. In dem neuen Gebäude ist ein Theil der unteren Kellerräumlichkeiten an einen Bierbrauer zur Verwendung als Keller für Lager- und Versandtbier vermiethet worden. Auch der Platz zwischen dem Nachbargrundstück und der Herberge wird voraussichtlich von einem darauf spekulirenden Geschäftsmann gemiethet werden. Zum Schluß der Komitesitzung wurden noch zwei Kommissionen behufs Anschaffung des Gesammtinventars für die neuen Räumlichkeiten gewählt. Diese Anschaffung muß selbstverständlich für den möglichst billigsten Preis und in möglichst praktischer Weise erfolgen. Von allgemeinerem Interesse dürfte noch die Mittheilung sein, daß die Einweihung der neuen Herberge zur Heimath vor dem Berliner Thore, wenn sonst keine unvorhergesehenen Störungen und Zwischenfälle eintreten, am Palmsonntag, also am 10. April d. J. in Aussicht genommen ist.

* **Versendung von Hasen.** Während der Weihnachtszeit wurden der Post sehr viele Hasen zur Beförderung übergeben, jedoch ist davon eine namhafte Zahl zu den Feiertagen nicht in die Hände der Empfänger gelangt. Der Grund des Nichteintreffens lag daran, daß die dünne Fahne, welche die geschriebene Adresse trug und an den Hinterläufen befestigt war, bei dem starken Verkehr sich abgelöst hatte. Um die Ankunft solcher Sendungen sicherzustellen, lege man, so räth die „Magdeburgische Ztg.", um den hinteren Theil des Bauches fest eine $1\frac{1}{2}$ Hand breite Binde (Leibgurt) so, daß sie sich nicht abstreifen läßt, und nähe auf den Packstoff, und zwar in der Gegend des Rückens, ein weißes Stück Leinen, das mit der deutlichen Adresse des Empfängers versehen ist. Ein auf solche Weise verpackter Hase wird stets pünktlich am Bestimmungsorte eintreffen. Wenn ja auch die Schonzeit der Hasen bald beginnt und damit auch die Versendung derselben aufhört, so werden diese oben mitgetheilten Rathschläge auch für den nächsten Winter sich ebenfalls zur Beachtung empfehlen.

br. **Ein zweiter starker Hirsch** ist von Herrn Generalagenten Hertell in der vergangenen Nacht wieder auf den von ihm gepachteten Jagdterrain der Gemeinde Alt-Demanschewo bei Moschin geschossen worden. Das prachtvolle Thier, ein Achtender wiegt mit Geweih 240 Pfund und ist im Delikatessengeschäft des Herrn S. Samter jun., Wilhelmstraße 11, ausgehängt. Der auf demselben Jagdterrain von demselben glücklichen Schützen am 1. ds. Mts. geschossene Vierzehnender, dessen wir ebenfalls Erwähnung gethan haben, wog 237 Pfund.

br. **Einbruch.** In der kleinen Gerberstraße ist ein verschlossener Boden mittelst Durchfeilens der Krampe erbrochen und von demselben vier Schürzen, drei Dutzend weiße Taschentücher, gez. E. F., M. W. und O. W., drei Paar baumwollene Strümpfe, ein Rolltuch, eine Säge und eine gerupfte fette Gans gestohlen. Leider hat man von dem Thäter bis jetzt noch keine Spur.

br. **In Jersitz** sind am Donnerstag Abend aus einer unverschlossenen Küche ein goldner Trauring und ein Siegelring, welche die Hausfrau dort auf den Küchentisch hingelegt hatte, gestohlen worden. Der Diebstahl ist jedenfalls von zwei Arbeitsburschen, welche dort in der Nähe gesehen worden sind, ausgeführt worden, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die frechen Diebe ausfindig zu machen. Ebendaselbst ist gestern Abend dem Kutscher eines hiesigen Kaufmanns, welcher bei einem dortigen Geschäftsmann ein Faß Petroleum abgeladen hatte und sich noch im Laden befand, ein Korb mit Kaffee im Werthe von 47 Mark vom Wagen herunter gestohlen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der frühere freisinnige Abgeordnete Greve ist heute in Tempelhof gestorben.

Die Bundesstaaten sind aufgefordert, für die geplante Börsenenquete Delegirte nach Berlin zu entsenden. Reichsbankpräsident Koch ist als Vorsitzender in Aussicht genommen.

Madrid, 9. Jan. Mit Gewehren bewaffnete Anarchisten aus der Umgegend von Xeres griffen Nachts die Stadt an. Die Gendarmerie trieb dieselben zurück, wobei es zu einem Gefecht kam. Das Schießen dauerte bis zum Morgen. Die Kavallerie verfolgte die Fliehenden und nahm die Mehrzahl gefangen. Die Aufständischen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 9. Jan. Erzbischof Cambrai ist an Influenza gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. Karl Ruß, „Vogelzucht-Buch". (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg). Die soeben erschienene kleine Schrift dürfte für zahlreiche Vogelfreunde willkommen sein. Sie enthält in dem knapp gefaßten Rahmen von 7 Bogen und zu dem billigen Preise von Mark 1,50 eine erstaunliche Fülle von praktischen Anleitungen in der Stubenvogelzüchtung zum Vergnügen, zum Erwerb und für wissenschaftliche Zwecke.

Familien-Nachrichten.

Heute Abends 9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen und Enkelchen 453

Karl

im Alter von 19 Tagen.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Januar, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause (Blumenstr. Nr. 4) aus statt.

Posen, den 8. Jan. 1892.

Die tiefbetrübten Eltern und Großeltern.

Fleig, Lehrer und Frau.
Rose, Ansiedel.-Commiss.-Sekretär und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Jordan mit Hrn. Dr. med. Max Pietsch in Kaukehmen. Frl. Käthe Schifferdecker mit Hrn. Königl. Ger.-Ref. Emil Kautz in Ponarth-Königsberg.

Verehelicht: Herr Staatsanwalt Bruno Hoffmann mit Frl. Margarethe Kreidel (Gleiwitz). Hr. Amtsrichter Tilemann Wiarda mit Frl. Konstanze Rathlew (Meinersen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. E. Schmidt (Lötzen). Hrn. Amtsrichter Wilhelm (Wormditt). — Eine Tochter: Hrn. Reg.-Rath Besser (Kassel). Hrn. Gymn.-Lehrer Erich Krieger (Gumbinnen).

Gestorben: Hr. Baurath a. D. Taaks (Wittmund). Hr. Dr. med. Ludwig Bopp (Bergzabern). Hr. Gutsbes. Joseph Schunck (Nödingen). Hr. Geh. Justizrath, Notar Hermann König (Paderborn). Hr. Gutsbesitzer Peter Ennulat (Ramonischken). Herr Kaufm. Emil Plötz (Berlin). Hr. Wilh. Spilcke (Berlin). Hr. C. Ch. Peters (Südende). Fr. Gutsbes. Amalie Zielke geb. Böhlke (Landau). Frau General-Major Lütgen geb. Lüntzel (Bremen). Frau Anna Maria Guery, geb. Pilartzy (M.-Gladbach).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 10. Jan. 1892: Novität des Lessingtheaters in Berlin. 479

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.

Montag, den 11 Jan. 1892: **Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.**

König Lear,

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. 470

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 10. Januar 1892: **Streichmusik-Konzert.**

Anfang 4 Uhr 472

Berggarten, Wilda.

Heute Sonntag:

Konzert.

15304 Anfang 5 Uhr.

---

300 **Hennig'scher Gesang-Verein.**

In Vorbereitung: „Odysseus" von Bruch. Anmeldung **passiver** und **aktiver** Mitglieder nimmt Herr K. Musikdirektor **Hennig**, Berlinerstr. 6 entgegen. Sprechstunden an Wochentagen 1—3.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn

v. Pederzani-Weber

aus Berlin

über:

Das Leben einer deutschen Bürgerfamilie im Mittelalter.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied zahlt 20 Pf. Entrée. 405

Sonntag Abend

Lambert's Saal.

Sonntag, den 10. Januar:

Grosses Concert

482 der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

A. Kraeling.

Mittwoch Abd.

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, daß wir am hiesigen Orte ein **Baugeschäft** errichtet haben. 507

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten,

sowie zur Anfertigung von

Bauprojekten, Kostenanschlägen, Nivellements, statischen Berechnungen

und allen architektonischen Arbeiten, unter Zusicherung bester und reeller Bedienung.

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Sichert & Greulich,

Posen. Maurer- u. Zimmermeister, Paulikirchstr. 4.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein **Lampen-, Alfenide- u. Metallwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Werkstatt, Zink- u. Messinggießerei, galvanischem Institut, Gas- u. Wasseranlagen**, meinem langjährigen Geschäftsführer Herrn **A. Kozlicki** mit sämmtlichen Aktiven und Passiven käuflich überlassen, und bitte das geehrte Publikum, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

G. Schoenecker.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir gehorsamst mitzutheilen, daß ich das Geschäft von **G. Schoenecker** hier, Berlinerstr. 15 (früher Alter Markt 8) unter derselben Firma in unveränderter Weise weiterführen werde. 368

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das bis jetzt der Firma geschenkte Vertrauen mir auch ferner zu erhalten durch gute Waaren, reelle und prompte Bedienung zu soliden Preisen.

Um geneigten Zuspruch des geehrten Publikums bittet

G. Schoenecker
(A. Kozlicki.)

Geschworenen-Entschädigungs-Verein zu Posen.

Zu der Montag, d. 18. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Schwersenz'schen kleinen Saal am Kanonenplatz stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ladet hierdurch ergebenst ein. 360

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht nebst Rechnungslegung und Decharge,
2) Wahl des Vorstandes, sowie der Revisoren.

Den Jahresbeitrag nimmt der Rendant des Vereins, Herr **W. Tunmann**, Friedrichstr. 28, entgegen.

Der Vorstand.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 12. Januar 1892, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O. Geschäftliche Mittheilung u. Vortrag des Königl. Regierungs-Baumeister, Herrn Kothe, über: „die Inventarisirung der Kunstdenkmäler der Provinz Posen." 475

---

ff. Burgunder

vorzügl. zu Punsch u. Bowle, pro **Originalfl.** a 1,25 M.

ff. Doctor-Sect

für Kranke und Rekonvaleszenten, ärztlich empfohlen, pro ¼ **Fl.** a **1,00**, sowie sämmtl. in- und ausl. Weine in garantirt. echt. Qualit. zu billigsten Engrospreisen offerirt 412

Adolf Leichtentritt,

Ritterstr. 39.

Weingroßhandlg. u. Weinstube.

Chinesische Thee's, Cacao's sowie **Chocoladen** in bester Auswahl offerirt zu billigsten Preisen 478

E. Koblitz,

Drogen-Handlung,
Krämerstr. Nr. 16.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß**, wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199

Moritz Tuch in Posen.

Dreimal täglich frische

Pfannkuchen

mit Confituren-, Himbeer- und Aprikosen-Füllung.
p. Stück 5 und 10 Pf., p. Dutzend 60 u. 100 Pf.

Düsseldorfer Punschessenzen

und

Essenzen eigen. Fabrikats

aus feinstem Arac u. Ananassaft zubereitet
p. ¹⁄₁ Liter 2,25, p. ½ Liter 1,25. 18323

Vorzüglichen

Glühwein!!!

aus exquis. ungar. Rothwein (Erlauer) das Glas (¹⁄₁₀ Ltr.) 25 Pf.

empfiehlt den hochgeehrten Gästen im Lokal

die Conditorei

A. Pfitzner,

Posen, Alter Markt 6.

Diebessichere und feuerfeste Geldschränke mit Stahlpanzer.
Leo Friedeberg, Kunstschlosser.
St. Martinstr. 38 u. Kl. Gerberstraße 7. 328

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151

Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Das zur **M. Abel'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend aus 441

Damen-Konfektion, Tuch-, Mode- u. Weißwaaren

soll im **Ganzen** an den Meistbietenden **verkauft werden.** Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene **Offerten sind bis 20. Januar cr.** an den Unterzeichneten einzureichen und eine Kaution von 1000 M. zu hinterlegen.

Am 11., 12., 19. und 20. Januar cr. kann das Waarenlager im Geschäftslokal, Ring Nr. 18 hier, besichtigt und die Taxe eingesehen werden.

Münsterberg i. Schl., den 6. Januar 1892.

Heinrich Pischel,
Konkursverwalter.

Bauholz-Versteigerung der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg.

1. Durch schriftliches Angebot.
   Schutzbezirk Landsort, Schlag Jagen 81b (alt 50) 2 km von der Warthe-Ablage: Kiefern: Loos Nr. 1 = 1 Stück I. mit 4,83 fm, 41 Stück II. mit 94,02 fm; Loos Nr. 2 = 310 Stck. III. mit 424,27 fm, Loos Nr. 3 = 365 Stck. IV. mit 283,19 fm, 212 Stck. V. mit 80,17 fm — Bau- und Schneideholz von guter, feinjähriger Beschaffenheit. Schutzbezirk Unterberg, Schlag Jagen 145a (alt 104), 4 km von der Warthe: Kiefern etwa Loos Nr. 4 = 2 Stck. I. mit 6,38 fm, 55 Stck. II. mit 125,5 fm, Loos Nr. 5 = 290 Stck III. mit 412,5 fm. Loos Nr. 6 = 230 Stck. IV. mit 170 fm, 70 Stck. V. mit 27 fm, — starkes Bau- und gutes Schneideholz.
   Die in den einzelnen Loosen mit enthaltenen nicht zahlreichen + Stämme (zu 70 Proz. der Taxe berechnet) sind sorgfältig untersucht und gleichfalls von guter Beschaffenheit. Angebote auf vorstehende fertig aufbereitete Hölzer sind für die einzelnen Loose oder für jeden Schlag (Loos 1—3 bezw. 4—6) in Prozenten der Taxe schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehen, ohne jede Nebenbedingung bis zum 19. d. Mts., Abends, an den Unterzeichneten einzusenden; die Zuschriften müssen die Versicherung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote und evtl. die Zuschlagsertheilung erfolgt am 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr im **Silberstein**'schen Gasthof zu Moschin. Bei ungenügenden Angeboten werden die Loose im Termin zu 2 am 26. d. Mts. zur öffentlichen Versteigerung gestellt. Bedingungen und Aufmaßlisten können hier eingesehen werden.
2. Durch Versteigerung im Wege des Meistgebots, am 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im **Silberstein**'schen Gasthof zu Moschin.
   Schutzbezirk Landsort: Schlag Jagen 61 (alt 38): Kiefern = 770 Stck. II.—V. Kl., darunter ca. 100 Stck. starke Rüsthölzer. Schlag Jagen 81 = Kiefern 67 Stck. Zopfenden, 29 rm Böttcher-Nutzholz. Totalität: Kiefern = 20 Stck. III./V. Kl.,
   Schutzbezirk Waldecke, Schlag Jagen 113b (alt 75): Kiefern 59 Stck. III. mit 73,38 fm, 198 Stck. IV. mit 137,99 fm, 162 Stck. V. mit 57,18 fm, 78 Stck. Zopfenden, 3 rm Böttcher-Nutzholz, Schutzbezirk Seeberg, Schlag Jagen 121 (alt 83): Eichen etwa 30 Stck III.—V. Kl., Kiefern etwa 100 Stck. II.—V. Kl., 60 Zopfenden. Schutzbezirk Unterberg: Schlag Jagen 145: 24 rm Böttcher-Nutzholz, Totalität: 20 Stck. Kiefern, 10 Stck. Pappeln I.—III. Kl. 438

Ludwigsberg bei Moschin, den 6. Januar 1892.

Der Oberförster.

Holzversteigerung

im Schutzbezirk **Luisenhain** findet am 19. d. Mts., Mittags 12 Uhr statt. Verkauft werden: Eichen: 11 Nutzenden III./IV. Kl. 22 rm Scheit, 5 Knüppel, 5 Stockholz, 5 Reisig III.; Erlen, Pappeln, Birken: 21 Stück Nutzenden, 114 Scheit, 11 Knüppel, 34 Stockholz, 40 Reisig III.; Kiefern: 12 Stück III.—V. Kl., 23 rm Scheit, 8 Knüppel, 10 Stockholz, 35 Reisig II./III. Kl. 439

Ludwigsberg, den 7. Januar 1892.

Der Königliche Oberförster.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Lerche,

Posen, Victoriastraße 20.

Antisklaverei-Lotterie.

Ziehung am 18.—23. Januar.

Hauptgewinne: 600 000, 300 000, 125 000 M. etc.
Originalloose ¹⁄₁ 42, ½ 21, ⅕ 8,40, ¹⁄₁₀ 4,20 Mk.
Betheiligung an 25—100 Nummern.
²⁵⁄₂₅ 50, ²⁵⁄₅₀ 25, ²⁵⁄₁₀₀ 12,50, ⁵⁰⁄₁₀₀ 25, ¹⁰⁰⁄₁₀₀ 50 Mk.
Für Porto und Liste sind **50 Pfg.** beizufügen.
Bestellungen erbitte bald, da in Kürze ein Preisaufschlag stattfindet. 350

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 65.

Man verlange überall

10188 **CHOCOLAT MENIER**



Unterricht im **Klavierspiel** ertheilt 17721

Paul Kirsten.
Königsplatz 3, III.
Sprechst. tägl. 12—1.

Klavierunterricht

ertheilt 466

O. Treplin,

Breslauerstr. 22, II, früher Lehrerin am Hennig'schen Institut.

Webers Postschule, Stettin,

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber**, Deutschestr. 12.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße **Ausbildung** zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** 17001 Lehrer und Leiter der Anstalt **sind** praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Unterricht in den Fächern **der** h. Töchterschule und in **Kunst**geschichte ertheilt 503

Lina Pulvermacher,
gepr. Lehrerin f. h. Töchterschulen, Victoriastr. 4.

Beginne am 15. Februar cr. einen Lehrkursus für Damenschneiderei. Aufnahme **von** Schülerinnen täglich für **den** Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden aller Damen- und Kinder-Garderoben nach Modellen und Journalen. 486

J. Link, Kl. Gerberstr. 1.

Der Winterkursus

in

Plaesterer's

Tanzunterrichts-Institut,

Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts part., beginnt 242
Montag, d. 11. Jan. 1892.
Aufnahme **Sonntag** u. **Montag**, Vormittags von 11—12 **und** Nachmittags von 3—4 Uhr.

Habe mich in **Gostyn** niedergelassen. Wohne im Postgebäude. 506

Szymański,

Thierarzt.

18215 **C. Sommer's**

Zahn-Atelier

jetzt Wilhelmsplatz 5.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Masken-Garderoben für Herren und Damen

verleiht 502

H. Hänsch,

Dominikanerstr. 2 im Laden.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 **M.** per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 15379

Bergmann's Schuppen-Pomade beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. 1 M. bei **L. J. Birnbaum**, Drog.-Hdlg. 18343

---

300 Mark

gegen Sicherh. u. h. Zinsen ges. Off. erb. **K. M.** Exped. d. Ztg.

Ein Landarzt, mosaisch, 30 Jahre alt, von stattl. Fig., fest. und energ. Charakter, m. jährl. Prax. von 9000 Mk., die sich noch von Jahr zu Jahr vergrößert, s. d. Bekanntsch. e. jungen vermögenden Dame v. einf. natürl. und häusl. erzog. Wesen behufs Heirath. Diskret. Ehrens. Adr. sub. K. T. 164 an die Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin C., Königstr. 56. 442

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Fraustadt,** 8. Juni. [Feuer.] In der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr brach in der Gerberei des Herrrn Petsch auf der Gerberstraße Feuer aus und verbreitete sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude. Die Thätigkeit der sofort allarmirten Feuerwehr beschränkte sich im Wesentlichen auf den Schutz der Nachbargrundstücke, von denen besonders das Klitschersche zunächst gefährdet erschien. Der Umstand, daß die Wassertonnen während der Wintermonate nicht gefüllt stehen bleiben können, verzögerte das Eingreifen der Spritzen ganz erheblich. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Sturm der letzten Tage sich fast gänzlich eingelegt hatte und in der Windrichtung keine Gebäude standen. Herrn Petsch, welcher erst bei dem großen Brande, der die Schuhmacherstraße in Asche legte, heimgesucht worden, trifft ein bedeutender Verlust. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

m. **Feuerstein,** 7. Jan. [Versetzung.] Unser hiesiger Pastor Beleites wird in Kürze einem ehrenvollen Rufe als erster Prediger nach Beuthen Folge leisten, und zum größten Bedauern seiner Gemeinde dieselbe nach einem nur zweijährigen Wirken verlassen. Er hat sich in dieser kurzen Zeit in seltenem Maße die Liebe seiner Gemeinde erworben. Seiner unermüdlichen Thätigkeit ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der in Aussicht gestellte Bau einer Kirche nächstens begonnen werden kann, und durch die von ihm gegründete Schul- und Familien-Bibliothek wird sein Andenken in der Gemeinde für alle Zeiten in Dankbarkeit bewahrt bleiben.

b. **Wongrowitz,** 8. Januar. [Bahnverkehr. Sturz vom Pferde.] Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe hat sich im verlaufenen Jahre derartig gesteigert, daß die Räumlichkeiten für die Stückgut-Expedition zum Unterbringen der Güter nicht mehr ausreichten, ebenso die für den Personenverkehr. Die Bahnverwaltung hat sich in Folge dessen veranlaßt gefühlt, beide Baulichkeiten bedeutend zu vergrößern, und haben dieselben, trotzdem erst im Monat November v. J. damit begonnen wurde, bereits im Rohbau ihr Ende erreicht. Gleichzeitig trat die Nothwendigkeit hervor, auch den Ladeplatz des Güterverkehrs zu vergrößern. Die Vorbereitungen zur Herstellung einer neuen Lade- resp. Entladestrecke sind bereits getroffen worden. — Am vergangenen Montag ritt der königl. Domänenpächter B. aus Oschütz die Landstraße von Lengowo nach Wongrowitz auf einem jungen Pferde entlang. Als derselbe kurz vor die Stadt in die Gegend des hiesigen Schlachthauses kam, sprang plötzlich ein Hund gegen das Pferd, welches scheute, wodurch Herr B. so unglücklich vom Pferde fiel, daß er sich einen Rippenbruch zugezogen haben soll.

p. **Kolmar i. Pos.,** 8. Januar. [Ergänzung. Bekanntmachung.] Zum 60jährigen Amtsjubiläum des Lehrers und Kantors Reinert hierselbst ist noch zu berichten, daß der Provinzial-Lehrerverein durch Herrn Mittelschullehrer Böttcher-Posen vertreten war, welcher bei der Feier eine vom Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache hielt, in der er den Jubilar als treuen Lehrer und Kollegen feierte. — Da in der am 4. d. Mts. unter Vorsitz des Grafen v. Königsmarck hierselbst stattgefundenen Versammlung der Landwirthe unseres Kreises Privatpersonen Kenntniß von Singen an den Tag legten, die nur Mitgliedern der Einschätzungs-Kommission bekannt sind, so sah sich der Vorsitzende der Steuer-Veranlagungskommission, Amtsrichter Raatz, veranlaßt, im hiesigen Kreisblatt öffentlich bekannt zu machen, daß Mitglieder der Steuerkommission, wenn sie ihr Gelöbniß, über die Versammlungen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, brechen, mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft werden können. Gleiche Strafe trifft nach § 48 des Reichsgesetzbuches den Anstifter, der einen Anderen zu diesem Vergehen irgendwie vorsätzlich bestimmt hat.

X. **Usch,** 8. Jan. [Krankenkasse. Eisgang.] Zur Krankenkasse der hiesigen Glashütte gehören 227 Mitglieder, darunter sind 210 Männer und 17 Frauen. Erkrankungsfälle waren im verflossenen Jahre von männlichen Mitgliedern 359, von weiblichen 7. Die Gesammtzahl der Krankheitstage betrug 568. Gestorben ist ein Mitglied. Vom durchschnittlichen Tagelohn werden 3 Prozent als Betrag zur Krankenkasse entrichtet, wovon der Arbeiter 2 Prozent, die Glashütten-Aktien-Gesellschaft 1 Prozent zahlt. Die Einnahme für das Jahr 1891 betrug 3376,24 Mark, die Ausgabe 2980,63 Mark, mithin beträgt der Bestand 395,61 Mark. Das Gesammtvermögen der Kasse hat sich gegen das vorige Jahr um 700,31 Mark vermehrt. Sterbegelder wurden 150,83 Mark gezahlt. Die Angehörigen der Kassenmitglieder haben freie Arzt und Arznei. — Die Temperatur ist in der verflossenen Nacht bis auf 5° R. gesunken. Die Netze und Küddow, welche schon wieder vollständig eisfrei waren, sind an den Ufern mit Eis bedeckt. Der Eisgang auf beiden Flüssen ist nur schwach.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 8. Jan. [Lehrer- und Pestalozziverein.] Der Lehrer- und Pestalozziverein Kobylin hielt am 7. d. M. seine erste diesjährige Versammlung ab, welche leider nicht sehr stark besucht war. Lehrer Broh-Kobylin hielt einen Vortrag über das Thema „Ist es mit dem deutschen Schulwesen besser geworden". Redner beleuchtete zunächst die traurigen Zustände der alten Schule, an welcher die Leiter noch Tagelöhner, Handwerker, Unteroffiziere waren und ging dann auf die Verbesserung des Schulwesens in der neueren Zeit über. Er kam zu dem Schlusse, daß zwar schon viel für die Schule gethan sei, daß aber auch noch viel zu thun übrig bleibe. — Am 14. Februar soll zum Besten der Pestalozzikasse eine Theateraufführung veranstaltet werden und ist hierzu „Minna von Barnhelm" in Aussicht genommen worden. Den Vortrag über das vom deutschen Lehrertag gestellte Verbandsthema „Ueber Erziehung verwahrloster Kinder" hat Lehrer Sänger-Kromolitz übernommen.

m. **Krone a. B.,** 8. Jan. [Kriegerverein. Standesamtliches. Wasserstand.] Der hiesige Kriegerverein hält am 17. d. Mts. eine Hauptversammlung ab, in welcher u. A. auch über die Feier des Geburtstags des Kaisers weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen. Es wird am 27. d. Mts. eine Theater-Vorstellung stattfinden, in welcher die beiden Einakter „Zweierlei Tuch" von O. Mylius und „Monsieur Herkules" von G. Belly zur Aufführung gelangen werden. — Am hiesigen Standesamte sind im zweiten Halbjahr 1891 21 Ehen, 54 Geburten und 54 Sterbefälle gemeldet worden; davon entfallen 65 Prozent auf die Katholiken, 30 Prozent auf die Evangelischen und 5 Prozent auf die Juden. — Der Wasserstand der Brahe steigt noch fortwährend, ist aber nicht gefahrdrohend.

---

* **Thorn,** 7. Jan. [Erschossen] hat sich der Hauptzollamtsdiener Komatowski.

* **Soldau,** 7. Jan. [Posthilfsstellen. Neuer Sprengstoff.] Seit dem 1. Januar d. J. sind in Kyschienen, Pierlawken und Schönwiese Posthilfsstellen eingerichtet, deren Verwaltung den dortigen ersten Lehrern übertragen ist. — Herr Kaufmann F. von hier hat durch Zufall einen Sprengstoff entdeckt, der in seiner Wirkung das gewöhnliche Schießpulver übertreffen soll. Damit angestellte Versuche ergaben überraschende Resultate. Bei einem Experimente mit dem gefährlichen Stoffe zog sich Herr F. nicht unerhebliche Verletzungen der rechten Hand zu. Das neue „Pulver" läßt Herr F. an geeigneter Stelle untersuchen.

* **Graudenz,** 5. Jan. [Mit einem unangenehmen Neujahrsgruß] wurde eine ehrsame Wittwe überrascht, die in der Petersilienstraße ihr Heim hat. Sie hatte, wie der „Gesell." erzählt, vor einiger Zeit in der Lotterie eine große Geldsumme gewonnen, und das machte ihr viele Sorgen. Wo sollte sie es verstecken. Schließlich bekam sie einen Gedanken, sie nahm einen Strumpf, legte die sechzig blanken Goldfüchse hinein, band einige schmutzige Handtücher darum, trug es auf die Bodenkammer in einen Waschkorb, deckte schmutzige Wäsche und ein Bett darüber — und ging beruhigt ihre Wege, so beruhigt, daß sie sogar versäumte, die Thür hinter sich zu schließen. Am Neujahrsmorgen war der Jammer groß, das Geld war fort. Da verfiel die kluge Hauswirthin auf eine findige Idee. Sie rieth der Bestohlenen ein Stückchen Geld von der gewonnenen Summe in ein Stück von der schmutzigen Wäsche zu wickeln, auf den Friedhof zu tragen und dort zu vergraben. Sobald das Stückchen anfängt zu faulen, so betheuert sie nachdrücklich gegen alle Nachbarn, wird der Dieb dahinsiechen und schließlich sterben. Das scheint nun der abergläubische Dieb auch befürchtet zu haben, denn am 2 Januar lag das Geld wieder im Waschkorb in der Bodenkammer.

* **Hohenstein,** 6. Jan. [Ein Wolf] hat in hiesiger Gegend Furcht und Schrecken verbreitet. Einige Frauen, die am Sylvesterabend zur Kirche kommen wollten, sahen ihn und machten sofort Kehrt. Aus dem Walde heimkehrende Arbeiter wollen ihn auch bemerkt haben. Einer Mühle, in der Nähe unseres Waldes gelegen, soll er einen Besuch abgestattet und einen Hund, ein Kalb zerrissen haben, ferner ist er in ein Bauerngehöft eingedrungen und hat mehrere Schafe aus dem Stalle geholt. Hoffentlich wird es unsern Jägern recht bald gelingen, den frechen Räuber zu tödten.

* **Schmalleningken,** 5. Jan. [Ein Stück krassesten Aberglaubens] hat sich in dem jenseits der Grenze gelegenen Szurmenycze am vergangenen Sonnabend abgespielt. Einem Grundbesitzer erkrankte vor einigen Monaten ein 20jähriger Sohn an einem Kopfausschlage und dann entwickelte sich bei ihm die unter dem Namen Weichselzopf bekannte lästige und schmerzhafte Haarverfilzung, die namentlich in den sumpfigen Gegenden Russisch-Polens anzutreffen und nur sehr schwer heilbar ist. Auch in diesem Falle wollten alle Hausmittel und Wunderkuren nichts verfangen, bis ihm der Rath eines berühmten Zauberkünstlers in der Gegend von Kalwarga Besserung verheißend erschien. Der „Engel der Kranken" hatte nämlich herausgefunden, daß das Leiden eine Folge von Verhexung sei und nur gehoben werden könne, wenn die kranken Stellen mit dem Blute des Zauberers oder der Zauberin bestrichen würden. Nach Einstreichung der überbrachten Rubel gab der Wundermann Vater und Sohn den Rath, am Sonnabend Morgen noch vor Sonnenuntergang unter Beobachtung aller gehörten Vorsichtsmaßregeln auf den Ortskirchhof zu gehen, am letztgegrabenen Grab die erlernten Zaubersprüche zu sprechen und dann nach dreimaliger Umschreitung des Kirchhofes stillschweigend und, ohne sich umzusehen, heimzukehren. Durch die wirksame Kraft der Zaubersprüche würde die schuldige Person keine Ruhe finden, würde zum Kirchhof gelaufen kommen und, zwar wäre die ihnen zuerst begegnende Person der gesuchte Uebelthäter und an demselben der erforderliche Aderlaß zu vollziehen. Getreulich richteten die beiden den Auftrag aus und ging auch alles nach Wunsch; auf der Heimkehr vom Kirchhofe begegnete ihnen kurz vor demselben eine arme Frau, welche noch in der Morgenfrühe sich einige Bündelchen Holz aus der nahen Forst holen wollte. Wie die Rasenden warfen sie sich auf das nichts ahnende Weib; mit einigen wuchtigen Knüttelhieben wurde es niedergeschlagen und nun mit dem aus den klaffenden Wunden strömenden Blute der kranke Kopf gewaschen. Die schwächliche Frau erlag noch am selbigen Tage ihren Wunden. Vater und Sohn, und nach deren ersten Aussage als Anstifter auch gleich der Wundermann, wurden sofort verhaftet und sehen nun einer schweren Strafe entgegen.

* **Eydtkuhnen,** 7. Jan. [Erwischter Dieb.] Als am Sonntag der Personenzug Nr. 9, melcher 9 Uhr 15 Minuten hier einläuft, auf dem Bahnhofe vor dem Perron zum Stehen gebracht worden war, ertönte das Kommando „Kupeethüren zu!" Ueber den Zweck dieses seltenen Befehl sollte das Publikum nicht lange im Unklaren bleiben, da zwei hiesige Gendarmen sich mit der Revision der Kupees, welche von der Lokomotive des Zuges an begann, zu schaffen machten. Fast wollte es scheinen, als ob die Revision resultatlos sein würde, als plötzlich aus dem Schlußwagen vierter Klasse der Gesuchte herausgeholt wurde. Es war der Schlosser Karl Heinrich Bauerschmiedt aus Berlin, welcher dort wegen eines schweren Diebstahls flüchtig geworden ist und hier die russische Grenze zu überschreiten gedachte. Der Telegraph hatte aber seinen Versuch angemeldet. Der Genannte wurde auf telegraphische Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft heute Mittag dem königlichen Amtsgericht zu Stallupönen zugeführt.

* **Breslau,** 6. Jan. [Neue Handelskammer.] In letzter Zeit ist auf Veranlassung des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Liegnitz in den Kreisen Glogau, Freystadt und Grünberg der Plan ventilirt worden, für diese Kreise eine gemeinsame Handelskammer ins Leben zu rufen. Dieser Plan ist nicht neu. Bereits 1889 ist, und zwar gleichfalls von dem Liegnitzer Regierungs-Präsidenten, die Anregung zur Bildung einer besonderen

---

Posen in Berlin.

Von einem Berliner Posener.

Wem ist die treffende Bemerkung Heinrich Heine's über Berlin nicht bekannt, die ungefähr lautet: „Berlin ist gar keine Stadt im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern Berlin giebt nur den Ort dazu her, an welchem sich Menschen aus aller Herren Länder zusammenfinden." Wenn dies von Berlin bereits zu einer Zeit gesagt werden konnte, die nun weit, weit hinter uns liegt, mit wie viel größerem Rechte müssen wir alsdann heut dem Ausspruche des klarblickenden Dichters beipflichten in umfassender Berücksichtigung aller seit damals eingetretenen Veränderungen, ja Umwälzungen der Lebensverhältnisse nach ihren verschiedenen Richtungen hin, die insbesondere für die Entwickelung und gegenwärtige Gestaltung der Residenz von so immensem Einfluß gewesen sind. — Hier haben wir es indeß nur mit der in dieser Epoche stattgehabten ungeahnten Entfaltung der Stadt speziell hinsichtlich ihrer Bevölkerung zu thun, für deren rapide Zunahme Umstände politischer, wirthschaftlicher und sozialer Natur außerordentlich mitgewirkt haben. Die durch den Bau vieler Bahnen, Chausseen u. s. w. seit jener Heine'schen Zeit so bedeutend erleichterte Kommunikation, die heutzutage bestehende Freizügigkeit, welche einer Ansammlung von Personen an einem beliebigen Orte ungemein Vorschub leistet, ferner die Kriegsereignisse des vorvergangenen Dezenniums, in deren Folge Berlin nicht nur die Hauptstadt des Reiches, sondern daneben auch, weit mehr als dies vordem der Fall gewesen, ein höchst wichtiger Zentralpunkt der Industrie und des Handels überhaupt, geworden; alles dies waren seitdem und sind auch heute wesentliche Ursachen mit für den lebhaftesten Zufluß von Personen gerade nach diesem Orte hin. In der That kann wohl behauptet werden, daß alle zivilisirten Nationen vielfach in Berlin vertreten sind, sowie daß der übergroße Theil der unzivilisirten Völkerschaften und Racen mindestens ein Exemplar von sich darin werden aufzuweisen vermögen.

Am zahlreichsten wird selbstverständlich innerhalb des Reiches der Monarchie Preußen durch ihre Provinzen vertreten und unter diesen Provinzen stellt wieder das ehemalige Großherzogthum Posen das relativ stärkste Kontingent. Vornehmlich erklärt sich dies durch das unerquickliche Zusammenleben einer Bevölkerung, von welcher der eine Theil eine von dem anderen verschiedene Sprache spricht, andere Sitten und Gewohnheiten an sich hat und ein wesentlich differirendes Temperament besitzt. Die Sehnsucht des Posener Deutschen nach der Reichshauptstadt, in welcher er sich ganz unter Seinesgleichen fühlt, tritt demgemäß in stärkerem Maße zu Tage, als die der Provinzler rein deutscher Gegenden.

Natürlich giebt es noch unzähliche andere Ursachen, die zum Verlassen der heimathlichen Stadt und Provinz locken, wie z. B. u. A. die Unmöglichkeit der Schaffung einer lebensfähigen Existenz, oder auch der intensive Wunsch, herauszutreten aus den engen, kleineren Verhältnissen der Bewohner mittelgroßer und kleinerer Orte, um sich in das Weltgetriebe der Großstadt zu mengen und den Gesichtskreis nach jeglicher Richtung hin zu erweitern. Dieser letztere Grund ist insbesondere bei der jungen männlichen Welt der maßgebende und deshalb findet gerade sie sich in stärkster Zahl in der Residenz vor.

Hier nun, fern von der Stätte ihrer ersten Jugendfreuden und -Leiden und ihrer ersten Thätigkeit als nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft, hier, so sollte man glauben, müßte ihnen mitten im „Rauschen der Zeit, Rollen der Begebenheit", die nirgends wechsel- und wirkungsreicher, als in der ewig lebensvollen Weltstadt hervortritt, auch jene Stätte selbst und die liebliche Erinnerung daran allmälig gleichgiltig erscheinen und in ihrem Gedächtniß nach und nach erlöschen. Aber nein, trotz der hohen Fluthwellen des unaufhörlich auf- und niederwogenden Lebens und Treibens der Residenz, ist sie bei den Meisten dennoch nicht im Stande, das Band liebereicher Zuneigung zu zerreißen, das jeden Einzelnen von ihnen mit seiner Heimathprovinz und Vaterstadt verknüpft. Das bekundet vorzüglich ihr Bestreben, sich landsmännisch zu vereinen und die Genossen derselben Heimathstadt aus allen Theilen der Hauptstadt zu einer regelmäßig wiederkehrenden Zeit an einem bestimmten Zentralpunkt zu versammeln, um sich am frohen Wiedersehen zu laben und das Gedächtniß der Heimath und all ihrer Lieben darin zu pflegen.

Diese Vereinigungen sind theils der Geselligkeit gewidmet, größtentheils aber haben sie den löblichen Zweck, soweit es in ihrer Macht steht, ihren würdigen bedürftigen Landsleuten mit Rath und That zur Seite zu stehen, sei es durch Baarunterstützungen in Geschenk- oder Darlehnsform, sei es durch Stellenvermittelung und dergl. mehr. Auf solche Weise versuchen sie, ihre Dankbarkeit der Scholle zu bezeugen, auf welcher einst ihre Wiege gestanden und wo für sie die ersten Keime der Bildung hervorsproßten, die es ihnen in späterer Zeit ermöglichten, in der fernen, ihnen fremden Residenz zu gedeihlicher Entwickelung, vielfach auch zu blühendem Wohlstand zu gelangen und eine zweite Heimath zu finden, in welcher sie sich zufrieden und glücklich fühlen. Denn schließlich ist es nicht immer der Ort an sich, der die Heimath bedeutet, sondern ein Ort gestaltet sich erst dann so recht zur wahren Heimath, wenn man in ihm Menschen begegnet, die ein gleiches ideales Streben besitzen, die gleiche Stimmung und Gesinnung aneinander knüpft, wie es der Dichter so reizend in die Worte kleidet:

> Was ist die Heimath? Ist's die Scholle,
> D'rauf Deines Vaters Haus gebaut?
> Ist's jener Ort, wo Du die Sonne,
> Das Licht der Welt zuerst geschaut?
> O nein, o nein, das ist sie nimmer,
> Nicht ist's die Heimath heißgeliebt,
> Du wirst nur da die Heimath finden,
> Wo's gleichgestimmte Herzen giebt.
> Die Heimath ist, wo man Dich gerne
> Erscheinen, ungern scheiden sieht,
> Sie ist, ob auch in weiter Ferne,
> Die Mutter sang Dein Wiegenlied. —

Wenn wir nun dazu übergehen, die landsmannschaftlichen Vereine der Provinz Posen im Einzelnen zu betrachten, so wollen wir uns hierbei natürlich nur auf die bekanntesten beschränken, als da sind: der „Verein der Posener" (Provinzialverein), der „Schweriner Hülfsverein", der „Hülfsverein für Rawitsch", der „Lissa'er Hülfsverein" und der „Verein der Meseritzer". Der Verein der Inowrazlawer hat sich im Jahre 1889 dem Verein der Posener angeschlossen und der Verein der Grätzer hat sich aufgelöst.

Der Anciennität nach gebührt dem „Schweriner Hülfs-

Handelskammer für diese Kreise gegeben worden. Damals scheiterte der Plan an der Uneinigkeit und theilweise auch an der Interesselosigkeit der Betheiligten. Jetzt ist der Versuch wiederholt worden. Die Handelskammer würde angesichts der in Glogau selbst, in Neusalz und Grünberg stetig wachsenden industiellen Unternehmungen in der That einem Bedürfniß entsprechen, zumal die Anschließung der drei Kreise an eine bereits bestehende, etwa die Görlitzer Handelskammer, deshalb nicht zweckmäßig wäre, weil die drei von der Oder, der einzigen schlesischen Wasserstraße, durchflossenen Kreise eine in sich geschlossene Interessensphäre bilden. Der Sitz der Kammer würde entweder Glogau oder Neusalz sein müssen. Indeß ist leider die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß der Streit der Meinungen hierüber auch diesmal wieder den Plan zum Scheitern bringt.

* **Breslau,** 8. Jan. [Lehrerverein-Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien.] Am 6. d. Mts. fand, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, die 18. Hauptversammlung der Lehrervereins-Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Direktor Dr. Müller berichtete Oberlehrer Dr. Depène im Namen der Revisionskommission über die am 4. d. Mts. vorgenommene Revision der Kasse und beantragte, da nichts zu erinnern war, dem Kassenführer Oberlehrer Stieff, Entlastung zu ertheilen und diesen, sowie dem gesammten Vorstande für seine große Mühewaltung den Dank der Versammlung auszusprechen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Zu Revisoren der Rechnungen des laufenden Jahres wurden die Oberlehrer Dr. Depéne und Dr. Harczyk gewählt. Darauf machte Professor Dr. Meister weitere Mittheilungen, aus denen hervorging, daß im verflossenen Jahre 291 Mitglieder der Kasse angehört haben, davon in Breslau 118. Von diesen 291 Mitgliedern haben 105 keine Kinder versichert, während die übrigen 186 zusammen 414 Kinder versichert haben. Der Vortragende machte auf die auffallende Thatsache aufmerksam, daß die Kasse mehr und mehr ihren ursprünglichen Charakter verliere, daß die Theilnahme in der Provinz nachlasse und allmählich die Segnungen dieser Einrichtung hauptsächlich Breslau zu Gute kommen werden. — Das Durchschnittsalter sämmtlicher Mitglieder betrug 45,65 Jahre, das derjenigen, welche Kinder versichert haben, 46,33 Jahre, die Sterbenswahrscheinlichkeit sämmtlicher Mitglieder 5,89 Personen (gestorben sind 5), die Sterbenswahrscheinlichkeit derjenigen, die Kinder versichert haben, 3,62 Personen, welchen 8 Kinder entsprechen (gestorben sind in Wirklichkeit 2 mit zusammen 5 Kindern, welche bis zum zurückgelegten 21. Jahre die durch die Statuten festgesetzten Unterstützungen zu beanspruchen haben.) Das Vermögen der Kasse ist auf beinahe 25 000 M. gestiegen. In dem Vorstande ist keine Veränderung eingetreten; denselben bilden: Direktor Dr. Müller, Vorsitzender; Professor Schmidt, Stellvertreter des Vorsitzenden: Professor Dr. Meister, Schriftführer; Oberlehrer Stieff, Kassenführer; Professor Seyler, Professor Kößler und Professor Ulrich, Beisitzer; Oberlehrer Dietrich und Professor Dr. Vogt, Stellvertreter der Beisitzer.

* **Jauer,** 7. Jan. [Nicht gepfändet.] Rittergutsbesitzer v. Sprenger auf Malitsch theilt dem „J. Stdtbl." mit, daß die ihn und einen angeblichen Kirchenbau in Conradswaldau betreffende Nachricht, nach welcher eine Pfändung gegen ihn vollstreckt sein sollte, im einzelnen wie im ganzen unwahr sei.

* **Bunzlau,** 7. Jan. [Feuer.] Durch die furchtbare Feuersbrunst in Rückenwaldau, über die wir gestern berichtet haben, sind im ganzen neun Besitzungen eingeäschert worden. Das Feuer soll dem „Niederschlesischen Courier" zufolge dadurch entstanden sein, daß aus dem Schornsteine einer vorüberfahrenden Lokomotive Funken auf das Dach der Besitzung des Stellenbesitzers Wildner geschleudert worden sind.

* **Neurode,** 7. Jan. [Verhütetes Eisenbahnunglück.] Einem glücklichen Zufall und der Geistesgegenwart des dienstthuenden Stationsbeamten ist es zu danken, daß hier gestern ein unsägliches Eisenbahnunglück verhütet wurde. In Königswalde hatten sich vom Güterzuge vier mit Langholz beladene Güterwagen losgekoppelt, welche bei dem Gefälle von 1 : 100 in rasender Geschwindigkeit über hochgelegene Viadukte und Brücken ihre Richtung nach Neurode nahmen, während die darauf befindlichen Arbeiter unterwegs heruntersprangen. Inzwischen hatte sich hier der fahrplanmäßig um 2 Uhr Nachmittags abgehende Personenzug in Bewegung gesetzt, ein Telegramm von Königswalde verkündete den drohenden Zusammenstoß der Güterwagen mit dem Personenzuge, der Stationsbeamte lief dem Zuge nach, veranlaßte durch den Ruf: „Halten, Passagiere heraus!", daß der Zug hielt und ließ im selben Moment die Weiche stellen. Eine Minute darauf brausten die losgekoppelten Güterwagen, die die Strecke von Ludwigsdorf nach Neurode gleich einem Kourierzuge in fünf Minuten zurückgelegt hatten, heran und nahmen ihren Weg infolge der Weichenstellung auf ein Nebengeleis, wo sie auf bereitstehende Frachtwagen stießen und mit diesen zertrümmert wurden. Bei dem stürmischen Wetter und Schneegestöber hätte der Zugführer den Ruf des Beamten gar nicht hören können, wenn er sich nicht zufällig nach der Station umgewandt und den ihm nachlaufenden Beamten gesehen hätte, und ebenso war es ein weiterer glücklicher Zufall, daß der Personenzug eine Minute zu spät abgelassen worden war.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 8. Januar. [Strafkammer.] Ein höchst beklagenswerther Unglücksfall hat den Lehrer Anton Luzinski aus Madre unter der Beschuldigung der fahrlässigen Tödtung und fahrlässigen Körperverletzung auf die Anklagebank geführt. Der Genannte bekleidet zugleich das Amt eines Fleischbeschauers. Am 24. März 1891 ließ der Rittergutsbesitzer Wintersbach in Garby durch den Schäfer Szafranski ein Schwein schlachten; Frau Wintersbach ließ aus dem Körper des Schweines drei Stückchen Fleisch etwa 1 Zoll lang und ¼ Zoll stark ausschneiden und zwar ein Stückchen vom rechten Hinterschinken, eins zwischen den Rippen und eines aus dem Halsfleische, damit solche auf Trichinen untersucht würden. Szafranski übergab diese Fleischstückchen der Köchin Schulz; diese wickelte zwei davon ein und ließ sie durch die Magd Stefaniak einem Schulmädchen übergeben, welches dieselben dem Lehrer Luzinski überbrachte. Der Angeklagte hat dieses Fleisch für trichinenfrei befunden und darüber ein Attest ausgestellt. Frau Wintersbach und ihre Angehörigen haben von dem Schweine gegessen und sind alle an der Trichinosis erkrankt, Frau Wintersbach ist dieser Krankheit erlegen. Luzinski ist nun angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht und durch dieselbe Handlung andere Personen an der Gesundheit geschädigt zu haben, obwohl er vermöge seines Amtes zu besonderer Vorsicht verpflichtet war. Der Angeklagte behauptet, das ihm übersandte Fleisch gewissenhaft untersucht zu haben. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist es zweifellos, daß Frau Wintersbach in Folge Genusses trichinösen Fleisches gestorben ist und daß dies auch die Ursache der übrigen Erkrankungen in ihrem Hause war. Der Vertheidiger meint, eine strafbare Fahrlässigkeit könne dem Angeklagten nicht zur Last gelegt werden, denn mit Ausstellung des fraglichen Attestes habe er nur sagen wollen, daß eben nur die von ihm untersuchten Fleischstückchen trichinenfrei seien und daraus hätte Frau Wintersbach noch nicht die Genießbarkeit des ganzen Schweines folgern dürfen; der Gerichtshof nahm aber an, daß der Angeklagte nach der bestehenden Instruktion selber aus den verschiedensten Körpertheilen des zu untersuchenden Schweines Stücke zu entnehmen habe, sich nicht auf die Untersuchung zweier ihm übersandter Fleischstückchen beschränken durfte, um daraufhin ein Attest auszustellen. Der Angeklagte wurde in Anbetracht der traurigen Folgen seines fahrlässigen Handelns zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

? **Posen,** 9. Januar. [Schwurgericht.] In der am 11. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Crome beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung: am 11. Januar gegen den Maurer Franz Günther aus Posen und den Gärtnergehilfen Ignatz Lewandowski aus Jersitz wegen Straßenraubes, Vertheidiger Referendar Dr. Rożanski und Referendar Dr. Meinertz; gegen den Ackerwirth Friedrich Schulz in Lassek wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Trąmpczynski; am 12. Januar gegen den Kaufmann Siegfried Pincus aus Posen wegen betrügerischen Bankerotts, Vertheidiger Rechtsanwalt Fahle; am 13. Januar gegen den Ausgedinger Jakob Michałowski aus Snieciska wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Wolinski; am 14. Januar gegen die Dienstmagd Hedwig Matuszewska aus Krzykosy wegen Kindesmordes, Verth. Rechtsanw. Ullmann; am 15. und 16. Januar gegen den Arbeiter Johann Hoffmann aus Posen wegen Mordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Seyda; am 18. Januar gegen den Müller Emil Rehder aus Niezamysl wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Seyda; am 19. Januar gegen den Wirthschaftsinspektor Maximilian Wenderski aus Zegrze wegen Meineides, Vertheidiger Justizrath Naschinski; am 20. Januar gegen den Häusler Valentin Bernasiak aus Zydowko wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Chrzanowski.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: 1) Oberlehrer Dr. Paul Damas aus Schrimm, 2) Postsekretär Hermann Krüger aus Posen, 3) Regierungsrath Georg v. Siegroth aus Posen, 4) Chemiker Dr. Gustav Loges aus Posen, 5) Domänenpächter Wilhelm Hoberg a. Strumin, 6) Molkereiinspektor Georg Kramer aus Posen, 7) Rittergutspächter Sarrazin aus Snieciska, 8) Rechtsanwalt Adolf Landsberg aus Posen, 9) Oberamtmann Rudolph Maß aus Mühlingen, 10) Rechtsanwalt Michael Piaczek aus Posen, 11) Generalbevollmächtigter Dr. Sigismund Celichowski aus Bnin, 12) Oberlehrer Paul Heidrich aus Posen, 13) Freischulzengutsbesitzer Emil Wege aus Młynkowo, 14) Kaufmann Max Ule aus Ritschenwalde, 15) Gutsbesitzer Emil Rolin aus Elsenau, 16) Regierungsbaumeister Franz Henke aus Posen, 17) Gymnasiallehrer Georg Lauterbach aus Posen, 18) Kaufmann Berthold Kantorowicz aus Posen, 19) Kaufmann Paul Fürstenau aus Posen, 20) Freischulzengutsbesitzer Ernst Jahnz aus Gramsdorf, 21) Rechtsanwalt Julius Salz aus Posen, 22) Gutsbesitzer Anton Welnitz aus Pokajewo, 23) Rittergutsbesitzer Wojciech v. Lubienski aus Kiontschin, 24) Bankier Louis Kuttner aus Posen, 25) Gutsbesitzer Ernst Hoffmeyer aus Kobylepole, 26) Rittergutsbesitzer Eduard v. Helldorf aus Gowarzewo, 27) Rittergutspächter Emil Erdmann aus Brodziszewo, 28) Regierungslandmesser Joseph Krenz aus Posen, 29) Professor Eduard Peters aus Posen, 30) Rittergutspächter Fritz Ritter aus Głębokie.

—i. **Gnesen,** 9. Januar. [Schwurgericht.] Während der ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzung, welche am Montag beginnt, kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Montag, den 11. d. Mts. gegen Zielinski wegen Meineides und gegen Maschinski wegen versuchter Nothzucht. Dienstag gegen Drazikowska wegen Kindesmordes und Wolkowski wegen Meineides. Mittwoch gegen Kaspschak wegen Meineides und Hoffmann wegen Urkundenfälschung. Donnerstag gegen Harendarski und Tabaschka wegen Raubes. Freitag gegen Krause und Schmidt wegen Verbrechen im Amte. Sonnabend gegen Michalak wegen Meineides.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein Offizier in hellgrauem Paletot, der eine Dame am Arme führte, klingelte dieser Tage

---

verein" der Vorrang, denn derselbe hat bereits im Jahre 1890 sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen festlich begehen können. Gegründet wurde er am 11. Januar 1865 zu dem Zwecke, solchen Personen, die entweder selbst, oder deren Ascendenten ersten und zweiten Gliedes der Stadtgemeinde zu Schwerin a. d. W. angehören oder früher angehörten, Unterstützungen nicht allein zur Abwendung materieller Noth, insbesondere im Falle der Armuth, der Krankheit oder des Alters, sondern auch zur Erziehung, zum Unterricht und zur Begründung des Fortkommens zu gewähren. Die Unterstützungen werden in der Regel schenkungsweise gewährt; in geeigneten Fällen werden aber auch Darlehen, mit und ohne Sicherheit, bewilligt. Seit seiner Begründung hat der Verein an Unterstützungen 121000 Mark, an Darlehen 15000 Mark verausgabt; sein Vermögen beziffert sich auf ca. 68000 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt fast 400, darunter 23 immerwährende Mitglieder. Von den Begründern stehen heute noch an der Spitze der Vorsitzende Herr Hermann Reiche und das Ehrenmitglied Herr Michaelis Cohn.

Der nächstälteste Verein ist der „Lissaer Hilfsverein", welcher am 12. Juni 1868 gegründet worden und demnach in nicht ferner Zeit gleichfalls auf eine 25jährige Wirksamkeit wird zurückblicken dürfen. Der Verein verfolgt ausschließlich die Tendenz der Wohlthätigkeit und zwar beschränkt er sich in seiner Fürsorge für hülfsbedürftige Landsleute nicht nur auf die Vereinsmittel, sondern ist stets bestrebt, auch andere erreichbare Hülfsquellen heranzuziehen. Er setzt sich in geeigneten Fällen mit den Leitern der verschiedenen Wohlthätigkeitsinstitute und sonstiger gemeinnütziger Anstalten der Residenz in Verbindung und hat auf diese Weise schon vielfach in großem Maßstabe Hülfe gewähren können. Ein Hauptaugenmerk hat der Verein der Unterstützung mittelloser junger Leute aus Lissa zugewendet, welche in Berlin dem Studium obliegen, ein Handwerk erlernen, oder sich für den Kaufmannsstand heranbilden wollen. Im letzten Vereinsjahr hat der Verein, welcher ein Vermögen von circa 31 000 Mark besitzt, an Baarunterstützungen 4000 und an Darlehn 700 Mark gewährt. Vorsitzender ist Herr Banquier Nuß.

Der „Verein der Meseritzer" ist am 23. April 1870 ins Leben getreten mit dem Vorsatz, würdigen hülfsbedürftigen Personen, welche aus M. stammen, Unterstützungen zu gewähren und zwar in erster Reihe seinen Mitgliedern, soweit sie geborene Meseritzer sind, und deren Hinterbliebenen. Nebenbei will er auch die Geselligkeit unter den Mitgliedern pflegen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf nur ca. 100. Der Vorstand bedauert, daß sehr viele zahlungsfähige Personen, welche enge Beziehungen zur Stadt Meseritz haben, dem Verein nicht beitreten und ihn dadurch hindern, seiner Wirksamkeit weitere Ausdehnung zu geben. — Aus dem letzten Vereinsbericht ist hervorzuheben, daß an Unterstützungen 600 Mark,

Der „Verein der Posener" ist auch schon bei Jahren; er wird im Januar 1894 seine 25. Generalversammlung abhalten. Da er ein Provinzialverein ist, so gewährt er Unterstützungen an solche würdige hülfsbedürftige Personen, welche aus der Provinz Posen stammen und in Berlin dauernd ansässig sind, und zwar in erster Reihe seinen Mitgliedern oder solchen, welche dem Verein früher angehörten, sowie deren Wittwen und Waisen. Als Nebenzweck übt auch er die Pflege der Geselligkeit. — Im Jahre 1890 hat der Verein an Unterstützungen und Darlehen 2600 Mark gewährt; sein Vermögen beläuft sich auf ungefähr 16 000 Mark. — Die Anzahl der Mitglieder hat die Höhe von 400 erreicht, an deren Spitze Herr Rechtsanwalt Breslauer steht.

an Darlehen 6 600 Mark verausgabt worden sind und daß das Vereinsvermögen 8 800 Mark beträgt. Den Vorsitz hat Herr M. Stadthagen inne.

Der „Hülfsverein für Rawitscher" besteht seit 12. März 1872. Sein Bestreben ist ähnlich dem der anderen angeführten Vereine, nur hat er es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht, unbemittelte junge Handwerker in ihrem Fortkommen zu fördern. An Mitgliedern zählt der Verein etwa 120, darunter 11 immerwährende und 1 Ehrenmitglied. Unterstützungen und Darlehen wurden im Jahre 1890 in Höhe von 1230 Mark gewährt; das Vereinsvermögen beträgt 12 000 Mark. — Von dem ersten Vorstand des Jahres 1872 stehen noch heute vier Personen an der Spitze des Vereins, unter ihnen Herr Sanitätsrath Dr. Blaschko als Vorsitzender.

Wir haben den „Verein der Posener" mit Absicht als letzten aufgeführt, um an denselben einige Betrachtungen anzuschließen, die wir der näheren wohlwollenden Erwägung Seitens der Vorstände und Mitglieder der anderen Vereine unterbreiten möchten.

So segensreich an sich die Wirksamkeit aller der gedachten landsmannschaftlichen Vereinigungen ohne Zweifel ist, ebenso zweifellos ist es aber auch, daß sie ungleich vortheilhafter nach jeder Richtung hin zu wirken im Stande sein dürften, wenn eine Organisation geschaffen würde, durch welche eine Zentralisation der Mittel und Kräfte der einzelnen Vereine stattfände. „Viele Wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel", dieses Wahrwort, das sich die Reichsfechtschulen zur Devise erkoren, sollten sich u. A. auch die landsmannschaftlichen Vereine der Provinz Posen zum Motto erwählen. Wohl läßt es sich nachfühlen, daß es den Begründern und Vorständen der einzelnen Vereine schwer ankommen mag, ihr so viele Jahre lang gehegtes und gepflegtes Werk aufgehen zu sehen in ein großes Ganzes; aber wenn sie diesen engeren Gesichtspunkt mit Energie aufgeben wollten, würden sie alsdann um so höhere Freude und Genugthuung in dem schönen Bewußtsein empfinden, der Sache der Wohlthätigkeit einen weit größeren Dienst damit erwiesen zu haben, als ihnen vordem möglich gewesen. Die Schäden, welche die Beschränkung eines Vereins auf eine bestimmte Stadt mit sich führt, sind in die Augen springend. Zunächst ist eine Durchkreuzung der Bestrebungen des die ganze Provinz umfassenden Vereins und des einzelnen Stadtvereins und damit die Schwächung der Mittel beider Vereine häufig die Folge. Dem Mißbrauch Seitens der Bittsteller ist auf diese Weise Thor und Thür geöffnet, da Viele von ihnen nicht anstehen, gleichzeitig an beiderseitige Vereine ihre Bittgesuche zu richten und, da eine gegenseitige Korrespondenz bezüglich der Gesuchsanmeldungen meistens nicht stattfindet, Unterstützungen oft von beiden Vereinen, dem Stadtverein und dem Provinzialverein, gewährt werden, natürlich zum Nachtheil anderer Hilfesuchenden. Ferner kommt es gar nicht so selten vor, daß ein Verein, eben weil er sich nur auf seine Heimathstadt beschränkt, seine löblichen Absichten nicht in derjenigen rationellen Weise ausführen kann, wie es eigentlich geschehen sollte. Ein solcher Verein verfügt nämlich, sofern er längere Zeit besteht, gewöhnlich über bedeutendere disponible Mittel, als Verwendung dafür vorhanden; verwendet aber sollen sie werden und so findet die betreffende Untersuchungskommission sich leichter geneigt, die Prüfung der eingehenden Gesuche nicht in dem strengen Maße zu üben, wie sie sie üben würde, wenn sie die Bittsteller einer ganzen Provinz zu berücksichtigen hätte.

Der Anschluß also an den Provinzialverein der Posener wäre ein „Ziel aufs Innigste zu wünschen", zumal Vereine dieser Art für einzelne Städte fast ausschließlich nur aus der Provinz Posen bekannt sind, während verschiedene andere Provinzen der Monarchie lediglich durch Provinzialvereine in Berlin vertreten sind. Ohnedies verausgabt der Provinzialverein Posen alljährlich im Verhältniß zu den Stadtvereinen die größten Summen für Unterstützungen. Der Posener Verein selbst beschäftigt sich übrigens seit einigen Jahren mit der Idee, eine Zentralisation herbeizuführen und sein Vorstand ist seit längerer Zeit bemüht, die übrigen landsmannschaftlichen Vereine zum Anschluß an seinen Verein zu bewegen. Wenn es ihm gelänge, die einzelnen Vereine unter einen Hut zu bringen, so wäre dies lediglich zum Vortheil ihrer selbst und aller der Personen, die sich hilfesuchend als Landsleute ein und derselben Provinz an den einzigen landsmannschaftlichen Verein ihrer Provinz wenden müßten. Daß dann dieser große Verein mit seinen reicheren finanziellen Mitteln und seiner gediegenen Kontrolle in hervorragendem Maße eine Zufluchtsstätte aller wirklich Bedürftigen der gesammten Provinz bilden wird, liegt klar zu Tage. Erst dann wird er in Wahrheit das bedeuten, was der „Schweriner Hilfsverein" in seiner Jubiläumsschrift von sich sagt:

„eine Veste den Bedrängten
„eine Zuflucht für die Zeiten der Noth."

J. Cohn.

Morgens vor 9 Uhr an einem Hause der Sommerstraße. Der Pförtner öffnete gewohnheitsmäßig, ohne auf das eintretende Paar näher zu achten, das sich zu dem in der ersten Etage wohnenden Zahnarzt begab. Der Offizier verließ bald darauf wieder das Haus, kehrte aber nach etwa einer halben Stunde zurück, um die inzwischen bei dem Zahnarzt verbliebene Dame abzuholen. Es war, wie der „Konf." mitzutheilen weiß, der Kaiser, welcher seine hohe Gemahlin zu dem Zahnarzt begleitet hatte.

Ein Aufsehen erregender Transport bewegte sich heute früh die Friedrichstraße entlang, nach dem Anhalter Bahnhof. Eskortirt von einem Gendarm mit geladenem Gewehr, mehreren Polizeidienern und einem Trupp mit Knütteln bewaffneter Bauern wurde ein finster dreinblickender Mann in den mittleren Jahren, eine wenig Vertrauen erweckende, robuste Gestalt, die man, der größeren Sicherheit wegen, an Händen und Füßen mit Ketten gefesselt. Wie wir in Erfahrung gebracht, soll der Gefangene ein schwerer Einbrecher, Namens Pausch, sein, welchen man nach Dahlen in Sachsen transportiren wollte.

Die Feier ihres tausendjährigen Bestehens begeht in diesem Jahre die Stadt Weißenfels. Schon jetzt werden Vorbereitungen dazu getroffen. Die Feier findet in der ersten Hälfte des Juli statt, und ein an der Naumburger Chaussee gelegenes Areal von 56 Morgen Ausdehnung ist bereis als Festplatz übernommeu.

Eine Umformung soll die Chaussee, welche vom Brandenburger Thor durch den Thiergarten nach Charlottenburg führt, demnächst erfahren. Die größte Aussicht auf Durchführung hat das folgende Projekt: Die Pferdeeisenbahn soll auf der Mitte der Chaussee sich bewegen, von welcher die eine Hälfte mit Wiener Pflaster, die andere mit Asphalt versehen werden soll. Die Gräben zu beiden Seiten des Weges fallen fort, und die Entwässerung der Straße wird dann direkt in die Anlagen des Thiergartens hinein stattfinden, nachdem das Wasser Schlammkästen durchlaufen hat.

In einem Hause der Köthenerstraße hat sich gestern eine junge adelige Russin erschossen. Die junge Dame, welche in einem Pensionat in der Zimmerstraße wohnte, hatte vor Kurzem einen jungen Gelehrten, Dr. der Philosophie kennen gelernt und für den Gelehrten eine tiefe Neigung gefaßt, die aber von diesem nicht erwidert wurde. Um einer weiteren Annäherung der Russin vorzubeugen, ließ sie der junge Mann nicht mehr bei sich vor; gestern Nachmittag ließ sich die Dame aber wieder bei dem Doktor melden. Als sie abschläglich beschieden wurde, erklärte sie: „Gut, dann werde ich vor der Thür so lange warten, bis ich vorgelassen werde." Eine Viertelstunde später krachten zwei Schüsse; die junge Russin hatte sich durch die Brust geschossen und starb nach wenigen Minuten.

Durch zwei kurz hinter einander erfolgende Schüsse wurde in der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr das Personal einem im Centrum der Stadt belegenen Hotels aus dem Schlafe geschreckt. Dem Schall der Schüsse nachgehend, fand man in einem in der oberen Etage belegenen Fremdenzimmer einen jungen Mann, der erst kürzlich im Hotel abgestiegen war, in seinem Blute vor; er hatte auf sich mittels Revolvers zwei Schüsse in den Kopf bezw. in die Brust abgefeuert. Nach Anlegung eines Nothverbandes brachte man den Lebensmüden auf Anordnung des hinzugerufenen Reviervorstandes nach der Charité, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlag. Die Recherchen haben ergeben, daß der Verstorbene ein circa 24jähriger Kaufmann Georg F. war, welcher in dem hiesigen Weißwaarengeschäft von St. u. C. als Buchhalter fungirte und das volle Vertrauen seiner Pinzipale genoß. Dieses Vertrauen hat F. zu Unterschlagungen gemißbraucht, welche er durch falsche Buchungen längere Zeit zu verdecken wußte. Gestern Abend wurden seine Betrügereien entdeckt; die defraudirten Beträge sollen die Summe von 50,000 Mark erreichen. Um sich seiner Verhaftung zu entziehen, hat F. seinem Leben in der geschilderten Weise ein gewaltsames Ende gemacht.

† **Der Influenza-Bacillus.** Ueber die hochbedeutsame Entdeckung des Erregers der Influenza durch Dr. Richard Pfeiffer, den Dirigenten der wissenschaftlichen Abtheilung des neuen, unter der Leitung Robert Koch's stehenden Institutes für Infektionskrankheiten, gehen den „Berliner Politischen Nachrichten" von „hervorragender ärztlicher Seite" die nachstehenden ausführlicheren Mittheilungen zu: Die Resultate Pfeiffer's stützen sich auf eine größere Reihe von Influenzafällen, welche in dem Institute für Infektionskrankheiten zur Beobachtung gekommen sind und von welchen einige zur Sektion gelangten. Es findet sich im eiterigen Bronchialsekret in allen Fällen von Influenza eine ganz bestimmte Bacillenart. Die Stäbchen finden sich nach zahlreichen Kontroluntersuchungen bei den gewöhnlichen Katarrhen, bei Lungenentzündung, bei der Schwindsucht 2c. nicht. Mit dem Versiegen der Krankheitserscheinungen verschwindet der Bacillenbefund. Es sind diese Bacillen winzig kleine Stäbchen, welche Richard Pfeiffer schon vor zwei Jahren, also beim ersten Auftreten der Influenza, gesehen und photographirt hat. Bei Uebertragungsversuchen wurden nur bei Affen und Kaninchen positive Resultate erzielt, während die übrigen Thierspecies sich refraktär verhalten. Die Fortzüchtung der Influenza-Bacterien ist in dem Koch'schen Institut durch den bekannten Dr. Kitasato bereits bis zur fünften Generation durchgeführt. Die Ansteckung erfolgt höchst wahrscheinlich durch den mit Krankheitskeimen überladenen Auswurf, und die Prophylaxe wird sich die Unschädlichmachung des Auswurfs zur Aufgabe stellen müssen. — Seit Wochen beobachtet auch Dr. Kanon, Assistenzarzt am städtischen Krankenhause Moabit, in fast allen Fällen von Influenzaerkrankungen im Blute einen Mikroorganismus, ganz ähnlich dem von Pfeiffer im eitrigen Bronchialsekret gefundenen. Er findet sich im Blute zuweilen in größerer Menge, meist sieht man ihn jedoch erst nach längerem Suchen vereinzelt und spärlich. Dieser Mikroorganismus erscheint bald als kleiner Diplococcus, bald als kurzes Stäbchen. Auf Grund seiner Untersuchungen neigt Kanon zu der Ansicht, daß dieser Mikroorganismus in direkter Beziehung zur Aetiologie der Influenza steht. Geheimrath Koch und Pfeiffer haben die in den Präparaten Kanons befindlichen Mikroorganismen für identisch mit den von Pfeiffer entdeckten Bakterien erklärt. — Das neue Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hat vor seinen Schwesterinstituten in Paris und St. Petersburg das voraus, daß den wissenschaftlichen Laboratorien zum Studium der Infektionserreger auch eine Krankenabtheilung zum Studium und zur Behandlung der Infektionskrankheiten angeschlossen ist. — Die ausführliche Darlegung der Entdeckung des Influenza-Bacillus erfolgt in der demnächst erscheinenden Nummer 2 der „Deutschen medicinischen Wochenschrift."

† **Eine Blutthat** ist zu Groß-Reken in Westfalen verübt worden. Der Bahnarbeiter Köhne, ein dem Trunke ergebener, streitsüchtiger junger Mensch, war am Abend aus einer Wirthschaft nach Hause zurückgekehrt und traf in seiner elterlichen Wohnung einen jungen Mann an, mit dem er einige Stunden vorher Streit gehabt hatte. Ersterer war so ergrimmt, daß er nach einem großen Messer griff, um mit solchem auf seinen Gegner loszugehen. Während dieser sich nun, der ihn bedrohenden Gefahr zu entgehen, durch das Fenster einer Nebenstube ins Freie flüchtete, suchte der Vater seinem wüthenden Sohne das Messer zu entreißen. Der Wütherich wollte sich indeß nicht zurückhalten lassen, sondern stürzte mit dem Messer auf seinen Vater los, so daß dieser in der Brust getroffen, blutüberströmt zu Boden sank und gleich darauf verschied. Der ruchlose Thäter hat sich in derselben Nacht über die benachbarte Grenze nach Holland geflüchtet.

† **Räuberbande.** Aus Warschau meldet die „Kreuz-Ztg.": In der Stadt Olszanska (Gouvernement Radom) hat eine Räuberbande Nachts das Haus des reichen jüdischen Kaufmanns Feibel überfallen, die ganze Familie — acht Personen — ermordet und alles Geld und alle Kostbarkeiten entwendet. Von den Räubern, die theilweise maskirt waren, hat man bis jetzt keine Spur. Die Polizei ist eifrig in Thätigkeit.

† **Verhaftung.** In Blaubeuren ist der Kassirer der Gewerbebank, Kaufmann Schwarz, wegen Unterschlagung von 240 000 Mark, die er in Spekulationen an der Berliner Börse verlor, vorgestern Abend verhaftet worden. Geschädigt sind größtentheils minder bemittelte Personen.

† **Gefährlicher Verbrecher.** Ein aus Hessen stammender Maurer Krebs sollte unlängst in Bremen in der Wohnung seiner bereits vorhin verhafteten Zuhälterin festgenommen werden. Er kehrte spät heim, kaum wurde er des Schutzmannes ansichtig, der ihm gefolgt war, so holte er einen Revolver hervor, der Schutzmann sprang indeß hinzu und schlug ihm die Waffe aus der Hand. Nun begann ein Ringen auf Leben und Tod, Krebs hatte ein Dolchmesser gezogen, leider gelang es ihm, dem Beamten lebensgefährliche Stiche in den Unterleib zu versetzen. Er ließ sein Opfer liegen und suchte in einer Droschke das Weite. Die Polizei kam ihm aber bald auf die Spur, auf der Landstraße, die nach dem Oldenburgischen führte, wurde er in einer Wirthschaft beim Frühstücken ergriffen. Wie die Zuhälterin so hatte auch er ziemlich viel Geld im Besitze. Allerlei Diebeswerkzeuge führte der Verhaftete, der anscheinend viel auf dem Kerbholz hat, bei sich.

† **Das gelbe Fieber in Santos.** Im Hafen Santos im brasilianischen Staat Sao Paulo wüthet das gelbe Fieber mit solcher Heftigkeit, daß der dortige britische Konsul, wie wir Londoner Blättern entnehmen, eine eigene Depesche darüber an Lord Salisbury gerichtet hat. Der Konsul sagt in seinem Bericht, daß nicht nur das gelbe Fieber, sondern auch die Pocken in Santos ausgebrochen sind; 18 Seekapitäne sind in Santos seit Ende August am gelben Fieber gestorben. Auf einigen Schiffen ist die ganze Besatzung von der Epidemie hinweggerafft worden. Vor einigen Tagen starben 7 Matrosen auf offener Straße, und im Hospital gab es 22 neue Fälle, fast alle von Matrosen und Einwanderern. Fast zwei Drittel der Fälle verliefen bisher tödtlich. Die schlechten sanitären Zustände des Hafens tragen viel Schuld an der großen Sterblichkeit. Es giebt in Santos viele mittellose Engländer

Versicherungswesen.

× **Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.** — Im Monat Dezember waren zu erledigen 1697 Anträge über M. 1 971 000. — Das Vermögen erhöhte sich von M. 36 850 000. — auf M. 37 350 000. —.

Handel und Verkehr.

H. K. **Ausnahmetarif für rumänischen Mais.** Nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion Bromberg findet der für Mais ungarischen Ursprungs für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1892 von den schlesisch-österreichischen Grenzübergangsstationen nach den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, den Stationen Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpreußischen Südbahn und nach Station Berlin (Anhalt-Dresdener Bahnhof) des Eisenbahndirektionsbezirks Erfurt eingeführte Ausnahmetarif für den gleichen Zeitraum und unter den gleichen Bedingungen auch auf rumänischen Mais Anwendung.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Nunmehr liegen die amtlichen Ziffern über die zur Kohlenverladung im gesammten oberschlesischen Revier seitens der Gruben bestellten Wagen bis zum Jahresschluß vor, und aus diesen Ziffern erhält man ein richtiges Bild über die Verladethätigkeit und somit über den Absatz. Es sind nämlich pro Fördertag seitens der oberschlesischen Kohlengruben bestellt worden:

	1891	1890	
im Juli	7333	7061	+ 272
„ August	7762	7370	+ 192
„ September	7816	7706	+ 110
„ Oktober	8181	7987	+ 194
1.—15. November	4195	4315	— 120
16.—30. „	4135	4210	— 75
1.—15. Dezember	3998	4247	— 249
16.—31. „	3226	4053	— 827

Während sonach in den Monaten Juli bis einschließlich Oktober die Kohlenverladung theilweise erheblich größere Dimensionen annahm, als in der gleichen Periode des Vorjahres, zeigt sich seit dem 1. November eine stetige Abnahme, die in der zweiten Dezember-Hälfte eine erschreckende Höhe erreicht hat. Pro Tag sind in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 827 Waggons weniger verlangt worden, als im vorigen Jahre, d. h. der Absatz ist in diesem Zeitabschnitt um nicht weniger als über 20 Prozent zurückgegangen. Damit wird die Lage des Oberschlesischen Kohlengeschäfts am besten gekennzeichnet und die Ziffern bedürfen keines Kommentars.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 8. Jan. [**Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die heute beendete erste Berichtswoche des neuen Jahres war für den Handel in Kartoffelfabrikaten in Folge der allgemeinen Geschäftsunlust völlig bedeutungslos. Während die Produzenten im Hinblick auf das ernste Defizit der Kartoffelernte und die zunehmende Fäulniß der ohnehin schon minimalen Vorräthe sich unausgesetzt zurückhaltend zeigten, fehlte es andererseits nicht am spekulativen Uebereifer, der unter Verleugnung jener Thatsachen bemüht war, einen voreiligen Rückgang der Preise zu provoziren. Wie wenig dies jedoch mit der an dem Gros der deutschen Märkte herrschenden Ansicht über die Auskömmlichkeit der deutschen Produktion während der laufenden Kampagne in Einklang zu bringen ist, beweist zur Genüge die verhältnißmäßig kaum nennenswerthe dieswöchentliche Reduktion der Preise von Stärke und Mehl von 50 Pf. per Sack und circa 60 Pf. für Rohstärke, ohne das aber Glucosen und Dextrine an dieser Bewegung participirten. Die von den übrigen inländischen Plätzen eingelaufenen Berichte lauten übereinstimmend lustlos, wie dies um die jetzige Zeit, wo außerdem die Schifffahrt eingestellt ist, kaum anders zu erwarten war. Die märk., schles., posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 35,50, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 35, abfallende Sorten M. 33,50—34,50, sekunda 32—33, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar M. 36—36,50. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Jan.-Febr.-Lieferung M. 20,10 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 40,00 per Sack, per Jan.-Febr. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 36,00, Ia Mehl M. 36,00, prima Mehl C. A. K. M. 38,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. M. 35,50, Mittel-Qualitäten M. 32—33. Sekundastärke und Mehl M. 34—35, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15,00 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel u. p. Jan.-Febr. M. 44,50, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. Jan.-Feb. M. 42,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 42,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Jan.-Febr. M. 41,50, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 40,50 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disp. und Jan.-Febr M. 42,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Jan.-Febr. M. 41,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 40,50.

** **Breslau,** 9. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 21,70—22,70—23,50 M., gelber 21,60—22,60—23,40 Mk. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,20—23,20—23,40 M. — Gerste in ruhigdr Haltung, p. 100 Kilogramm gelbe 15,80—16,40—16,80 Mk., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogr., 14,70—15,30—15,72 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50—15,50—16,00 Mark. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 M., Viktoria 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen in gedrückt. Stimm. p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken mehr angeb., per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 bis — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21.00—22,50 M. 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,50—25,50 bis 26,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14.50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 Mark, weißer gut behauptet, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen schwach Angeb., per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen schwach zugeführt. — Thymothee matter. — Mehl ruhig, p. 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,00—33,50 M. — Roggen-Hausbacken 35,50—36,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,00—13,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,00—11,40 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 8. Jan. [An der Börse.] Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 1 Gr. R., Nachts — 3 Gr. R., Barometer 751 mm. Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilo loko 220—227 M., per Jan. 227 Mk. nom., per April-Mai 219—218,5 M. bez., per Mai-Juni 219,5 M. Gd. 220 Br. — Roggen flau, per 1000 Kilo loko 218—226 M., per Jan. 233 M. nom., per April-Mai 230 bis 229 M. bez., per Mai-Juni 228,5 M. Br. — Gerste still, per 1000 Kilo loko 163—178 M. — Hafer matt, per 1000 Kilo loko 153—163 M. — Mais per 1000 Kilo loko Amerikanischer 160 M. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 59 M. nom., per Jan. 59 M. nom., per April-Mai 59 M. nom. — Spiritus matter, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 48,6 M. bez., p. Jan. 70er 48,4 M. nom., per April-Mai 70er 50 M. nom., per Juli-August und Aug.-Sept. 70er 51,3 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 227 M., Roggen 233 M., Spiritus 70er 48,4 Mark. — Kartoffelmehl prima 34,5—35,5 M., sekunda 31—32 M., tertia 19—23 M., per 100 Kilo Brutto inkl. Sack. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. Januar.	8. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,40—19,60 M.	19,50—19,70 M.
dto. Rend. 88 Proz.	18,50—18,80 M.	18,50—18,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	15,25—16,35 M.	15,25—16,40 M.

Tendenz am 8. Jan., Vormittags 11 Uhr: Fest.
Wochenumsatz 463 000 Zentner.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 Januar. **Schluß-Course.**

		Not. v. 8.
Weizen pr. Januar	215 50	215 —
do. April-Mai	214 25	213 —
Roggen pr. Januar	236 —	235 20
do. April-Mai	222 75	222 20
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not. v. 8.
do. 70er loko	49 50	49 30
do. 70er Jan.-Febr.	49 60	49 10
do. 70er April-Mai	50 60	50 20
do. 70er Juni-Juli	51 20	50 80
do. 70er Juli-August	51 60	51 20
do. 50er loko	68 90	68 80

		Not. v. 8.			Not. v. 8
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 70	84 70	Poln. 5% Pfdbrf.	62 80	62 60
Konsolid. 4% Anl.	106 10	106 10	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 40	60 25
do. 3½%	99 20	99 10	Ungar. 4% Goldr.	92 40	92 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 25	do. 5% Papierr.	88 50	88 25
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 10	95 25	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	162 70	161 50
Pos. Rentenbriefe	102 10	102 —	Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	127 60	127 40
Pos. Prov. Oblig.	92 50	92 25	Lombarden (Ultimo)	44 90	44 —
Oestr. Banknoten	172 70	172 65	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	80 20	79 90	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	199 50	199 45	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 20	94 50			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 75	70 50	Inowrazl. Steinsalz	29 10	29 80
Mainz Ludwighfdto	117 30	117 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	54 25	54 30	Dux-Bodenb. EisbA	230 90	231 40
Italienische Rente	91 10	90 90	Elbethalbahn „ „	103 90	103 60
Russ 4 s konsAnl 1880	93 —	92 90	Galizier „ „	90 50	90 30
dto. zw. Orient. Anl.	64 —	63 80	Schweizer Centr „ „	131 60	131 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	— —	Berl. Handelsgesell.	135 25	134 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 40	Deutsche Bank-Akt.	154 90	155 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	179 75	178 50
Gruson Werke	139 25	140 —	Königs- u. Laurah.	109 90	109 90
Schwarzkopf	235 25	233 —	Bochumer Gußstahl	115 —	115 —
Dortm. St. Pr. L. A.	59 —	60 —	Russ. B. f. ausw. H	64 60	— —
Gelsenkirch. Kohlen	139 90	139 75			

Nachbörse: Staatsbahn 127 90 Kredit 163 40. Diskonto-Kommandit 180 75.

Sprechsaal.

* Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 19 Ihrer geschätzten Zeitung konstatiren Sie „mit Vergnügen“, die Vermehrung der Straßenlaternen in unserer Stadt, aber wie immer trifft diese Verbesserung meist die Oberstadt, während für die Unterstadt Verbesserungen „versprochen werden“. — Wenn es nur nicht immer bei dem Versprechen bleiben würde. — Sie zahlt ja auch ihre Steuern und es wäre interessant den Prozentsatz, den sie zahlt festzustellen, um zu zeigen wie unrecht ihr stes geschieht! Hier wollen wir konstatiren, daß die Unterstadt auch in Betreff der Gasbeleuchtung ganz bedeutend gegen die Oberstadt zurücksteht. — Eine der frequentesten Straßen unserer Stadt, — ja vielleicht die frequenteste Straße, — die Breitestraße, hat auf einer Seite der Straße Laternen in Zwischenräumen von ca. 90 Schritt, während in der Oberstadt in Straßen, die auch nicht annähernd in der Frequenz dieser nahe kommen, die Entfernung 30 bis 32 Schritt beträgt! Ist das nicht unerhört? Es wäre Zeit, daß man sich der armen Unterstadt ernstlich annimmt.

Ein Unterstädtler.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 732, woselbst die Firma **Ed. Bote & G. Bock** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann Leon Slużewski zu Posen ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Schmerl Slużewski zu Posen als Handelsgesellschafter eingetreten, und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter Nr 534 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 534 die seit dem 29. Dezember 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma: Ed. Bote & G. Bock mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann Schmerl Slużewski zu Posen,
2. der Kaufmann Leon Slużewski daselbst

eingetragen worden. 476

Posen, den 7. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 535 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 1. Januar 1892 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Brylinski & Twardowski** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann Anton Brylinski zu Posen,
2. dee Kaufmann Stefan von Twardowski daselbst

eingetragen worden.

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 865 eingetragen worden, daß der Kaufmann Stefan von Twardowski (Gesellschafter der Handelsgesellschaft Brylinski & Twardowski) zu Posen für seine Ehe mit der verwittweten Frau Gutsbesitzer Julianna von Sawicka geb. von Głuszkowska durch Vertrag vom 16. Juni 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 477

Posen, den 7. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Band II Blatt Nr. 39 auf den Namen 16206

1. des Schmiedemeisters **Carl Lewerentz** in Posen,
2. der Erben der Frau **Charlotte Lewerentz** geb. **Sauer**:
   a) der Frau **Antonie Beuther** geborene **Lewerentz** zu Zabno-Hauland,
   b) der Frau Lehrer **Marie Klatt** geborene **Lewerentz** zu Posen,
   c) der Frau Bureauassistent a. D. **Pauline Klatt** geb. **Lewerentz** zu Posen,
   d) des Schmiedemeisters **Emil Lewerentz** zu Posen,
   e) der minderjährigen **Margarethe Lucie Charlottte Sims** zu Posen,

eingetragene, in der Vorstadt Wallischei Hausnummer Wallischei Nr. 64 und Hinterwallischei Nr. 6 belegene Grundstück am
am 20. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz 2, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 Ar, 60 Quadratmeter zur Grundsteuer steuerfrei mit 3686 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 30. Oktbr. 1891.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Wallaschek** zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs und nach Abnahme und Prüfung der Schlußrechnung des Verwalters aufgehoben. 448

Posen, den 7. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Leon Pawlicki** zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 483

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf
den 5. Februar 1892,
Vormittags $11^{3}/_{4}$ Uhr,
in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 8. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Jesuitenstr. 12.

Die zur **A. F. Modrzynski**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände: 312
elegante Façon-Hüte in größter Auswahl, Brautschleier, Blumengarnituren, Straußfedern, Bänder und sonstige Putzartikel
werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Posen, den 13. Dez. 1891.
Carl Brandt,
Konkursverwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine seit länger als 40 Jahren bestehende 485
Bäckerei
in bester Lage der Stadt, am Markt, neu renovirt, ist umständehalber zu verpachten. Sichere Existenz für Weißbäcker und Konditor.
Albert Warwas,
Kempen, Posen.

Für zwei auf dem Hausgrundstücke Wallischei Nr. 72 an jetzt erster und zweiter Stelle eingetragene Hypotheken von 9000 Mark bezw. 18 000 Mark suche ich einen anderweiten Käufer. Auch gedenke ich auf dem vorbezeichneten Grundstück, das grundbuchmäßig einen Nutzungswerth von 4644 Mark hat, noch eine dritte Hypothek von 1800 Mark aufzunehmen. 484
Reflektanten wollen sich daher gefälligst an mich wenden.
Rechtsanwalt Kaliski,
als Nachlaßpfleger.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Flottg. Geschäft
zu kaufen oder pachten ges. Off. erb. **R. S.** Exped. d. Ztg. 491

Ein noch gut erhaltener Bier-Druck-Apparat wird zu kaufen gesucht. 481
Postlagernd **S. S.** 100.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 473

ff. junge Schoten, Spargel, Artischocken, Cardis, Bohnen u. Deidesheimer Compot-Früchte empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 27,
im Sanitätsrath **Dr. Zielewicz**schen Hause. 450

Medizinische und Toiletteseifen, sowie Zahnwässer, Zahnpasten, Zahnpulver, Zahn- und Nagelbürsten in reichhaltiger Auswahl empfiehlt 480
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Drogen-Handlung.

Guter **Handwagen** billig zu z. v. Breslauerstr. 35, im Laden.

Reine Eier-Nudeln.
Specht's Bäckerei,
492 Breslauerstr. 35.

Miethß-Gesuche.

Wasserstr. 22
ist eine gute Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör sofort, event. v. 1. April cr. zu vermiethen. 468
Näheres Markt 50.

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmer u. Saal, I. Etage, **Louisenstr. 12** sofort zu vermiethen. 474

Großer Laden
u. 3 Zimmer, Küche, Ritterstraße zum 1. April od. früher zu verm. Adr. B. B., Posen postl. 488

Laden
mit Wohnung und Beigelaß.
Wohnung im I Stock 4 Zimmer, Küche u. viel Beigelaß.
Wohnung part. 3 Zimmer, Küche u. viel Beigelaß
sind per bald zu vermiethen.
Wilda 9a, gleich hinter d. Thor.
Näheres Wilda 9 od. Halbdorfstr. 6. 465
Erwina Mewes.

Ein Beamter
sucht v. 1. Febr. ein möbl. Zimmer. Offerten mit Preisangabe bitte unter C. K. 26 in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen. 378

St. Lazarus
zu sofort oder später e. Wohnung v. 3 Stuben, Küche. Speisek. u. Entree mit Beigelaß zu verm.
497 **C. Haenisch.**

Louisenstraße 13, III. Et. links fein möbl. 2fenstr. Vorderzimmer sogleich zu vermiethen. 498

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz II. Et. 5 Zimmer 2c. zu verm.

1 oder 2 möbl. Z. part., auch zu Comtoir z. v. Bäckerstraße 17.

Berlinerstr. 16, I. 2fenstriges Vorderz. u. Remisen sofort z. v.

E. hell. 1 bis 2fenstr. Z. ohne Möbel ges. Adr. A. I. postl. Posen.

Gr. Gerberstraße Nr. 2, I. Etage 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist sof. od. vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Herrn **Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 3, I. Et.

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz part. 6 Zimmer u. Nebgel. z. v.

Stellen-Angebote.

Ein junger Mann, welcher bereits in einem Polizei-Bureau gearbeitet hat und fähig ist, kleinere Expeditionen anzufertigen, sowie die Registratur selbständig zu führen, kann sich zum sofortigen Antritt melden.
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Adelnau, den 8. Januar 1882.
Der Magistrat.
Martineck. 435

Für meinen 505
Destillationsausschank
suche ich einen zuverlässigen, kautionsfähigen
ersten Expedienten.
Isidor Ehrlich,
Gr. Gerberstr. 21.

Ein 508
Kellner-Lehrling
wird sofort gesucht.
Stern's Hotel.

Mädchen im Nähen geübt, finden Beschäftigung im Masken-Geschäft, Dominikanerstraße 2, im Laden. 501

Wir engagiren zum 1. Februar cr.
einen Gehilfen,
der Buchführung, Korrespondenz versteht und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist. Es werden nur selbstgeschriebene Bewerbungen, die das Alter enthalten müssen, berücksichtigt. 469
Gebr. Andersch,
Wein- u. Colonial-Waaren-Händler.

Für mein **Wein-, Colonial- und Farbewaaren-Geschäft** hierselbst, suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, soliden
Commis,
welcher der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, militärfrei und gute Referenzen aufweisen kann. 504
Reflektirende belieben ihre Photographien nebst einem Curiculum vitae sowie Copien ihrer Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an mich nach hier einsenden.
Zgierz, den 2. Jan. 1892.
B. Bredschneider.

Einen polnisch sprechenden
Lehrling
mit besserer Schulbildung sucht zu sofort 467
J. Schleyer,
Drogen-Handlung, Breitestr. 13.

Gesucht wird e. j. Mädchen f. 2 kl. Mädchen für Nachmittag Wilhelmspl. 4, H. gradeaus I. r.

Gesucht wird
Schreiber
mit deutlicher, guter Handschrift zur Beschäftigung für ein bis zwei Tage. Off. **F. S. 50** Exp. dieser Zeitung. 489

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht 479
Krämerstr. 16. **E. Koblitz,**
Drogen-Handlung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee 35.

Stellen-Gesuche.

Ein im Kohlen- u. Speditionsgeschäft erfahrener junger Mann sucht bald oder später für Comptoir, Lager oder Expedition Stellung. Off. erb. unter R. S. 30 an d. Exp. d. Bl. 460

Bureauvorsteher
im Rechtsanwalt-Bureau, der poln. Sprache mächt., sucht Stllg. Gefl. Off. u. **A. Z.** Ob.-Wilda postl.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:
E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.
Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ein Grundstück,

worin seit circa 27 Jahren Destillation und Essigfabrik mit Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen, oder zu verpachten in einer Garnisons-Stadt von circa 30000 Einwohner. Auskunft F. L. 177 Exp. dieser Zeitung. 177

Ein altes renommirtes 389

Wein- und Spirituosen-Geschäft,

welches einige sehr gut eingeführte Spezial-Artikel hat, ist wegen fortwährender Krankheit des Besitzers zu verkaufen oder wäre auch eine Betheiligung von einem tüchtigen Fachmann erwünscht. Offerten erbitte unter C. K. 100 an die Expedition des Tageblattes in Lissa i. P. zu richten.

Wegen Aufgabe des Geschäfts eine **Bäckerei** inkl. Backstuben- u. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Auch ist ein Gemüsegarten dabei. Näheres zu erfr. bei 423
Ludwig Besler,
Jersitz 104.

Restaur. m. Parkanl. u. gr. Obst- u. Gem.-G., Tanzs., Bill., Nebenst. u. gr. Ver., 10 M. v. Lissa, b. 5--6000 M. Anz. sofort zu verk. Villa Boeger b. Lissa i. P.

Geschäftsverkauf.

Ein gangbares Mehl- u. Vorkostgeschäft in guter Geschäftslage Posens ist weg. Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter Chiffre A. Z. postlagernd Posen. 375

Ein rentabler 436

Gasthof

mit ca. 30 Morgen Ackerland in der Nähe von Neutomischel wird bei günstiger Zahlungsbedingung zu verkaufen beabsichtigt. Näheres bei
Eduard Goldmann
in Neutomischel.

Hypotheken

jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, 451 wird vor der Offizier-Reitbahn in der Oberwallstraße (am Berliner Thor) ein für den Kavalleriedienst nicht mehr geeignetes 5-jähriges Pferd meistbietend verkauft.
2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Auf einem Dominium in der Provinz Posen, eine viertel Stunde von der Bahn entfernt, ist die **Milch** von
100 Kühen
vom 1. April ab zu **verpachten.** Reflektanten wollen ihre Offerte einreichen bei der Bankcommandite
M. Friedländer, Beck & Comp.,
Bromberg. 443

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

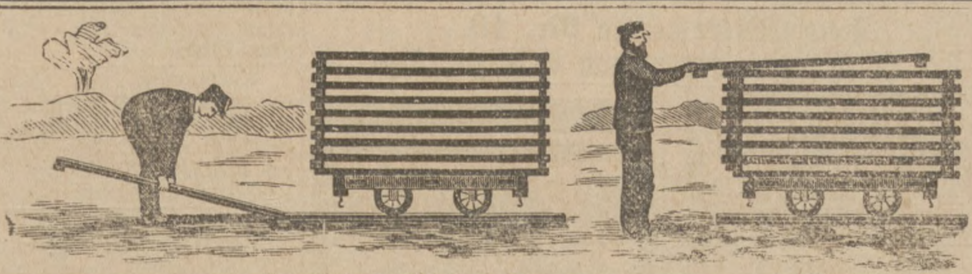
Grosse Geld-Lotterie
Wiesbaden.
Ziehung im Kgl. Regierungsgebäude.

Ziehung unwiderruflich 14.--16. Januar 1892.
125,000 Mk. Hauptgew. 50,000, 10,000 Mk. etc.
Originalloose Mark 3. Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.
General-Debit F. de Fallois, **Lotteriebank, Wiesbaden.**
Reichsbank-Giro-Conto. 370
3311 Geldgewinne ohne Abzug.



97

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

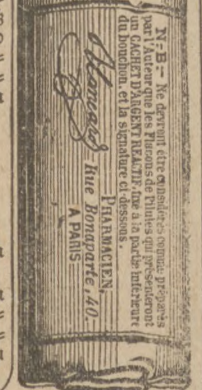


Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile zc. zc.** empfehlen sofort ab Lager
17000 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**
Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

13181



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Ein neuer, leichter offener **Kutschwagen** 455 steht billigst zum Verkauf bei Wagenlackirer **Gustav Hildebrandt,** Posen, Grabenstr. 4.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 471
Rothen Apotheke, Markt 37.

Zur
Geburtstagsfeier unseres Kaisers
sind
Menukarten
in geschmackvoller Ausstattung
mit einem 277
erhaben geprägten Bilde des Kaisers
vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen, Wilhelmstrasse 17.

245
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Hervorragend billig eine grosse Parthie **Teppiche, Plüschtischdecken, Lauferzeuge & wollene Tricotagen**
S. Kantorowicz,
Leinen- & Teppichlager.
68. Markt- & Neuestr.-Ecke.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an. Ohne Anz. Berlin, mon. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Gummiwaaren jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Nueste Preisliste geg. Porto gr. t. 5.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

15626
Anker-Pain-Expeller.
Dieser altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken. **Nur echt mit Anker!**

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette,** -- **Wäsche,** -- **Handarbeiten, 14 Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W. 35. -- **Wien** I, Operngasse 5.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Posen bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Olynski etc.**



Chinesische Nachtigallen
mit reinem melodischen Gesang das ganze Jahr schlagend, St. 6 M. Paar 7½ M. Feuerrothe Cardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Cardinäle mit feuerrothem Kopf ff. Sänger, St. 6 M. Russische Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 Mk. Dompfaffen, Männchen, 3 M. Paar 4½ M. Ung. Edelfinken 1½ M. Zeisige 1½ M. Afrikanische Prachtfinken Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Weberwögel Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare Paar 6 M. Wellensittiche, Zuchtpaare 10 M. Sprechende Amazonen-Papageien à 20 M., 25 M. 30 M., 36 M. Sprechende Graue Papageien à 30--200 M. Graue Papageien anfangend zu sprechen à 15 M. Junge grüne Papageien sprechen lernend à 5 M. Zahme drollige Affen à 20 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller à 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. Zuchtweibchen 2 M. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg,** Neuer Steinweg 15.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. ⅟₁-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Höchster Preis.
London 1891. 15039
Ehrendiplom I. Klasse.



II. Fabrik: **Stuttgart,** Fil. **Hamburg-Amsterdam.**

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

In einer Nacht
beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** und **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen à 1 M. echt nur bei **J. Barcikowski,** Drog. **Paul Wolff,** Drog.

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss** gründlich und ohne Nachtheil geheben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer** in **Berlin** nur **Kronenstrasse Nr. 2, I Tr.,** von 12--2, 6--7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13652

Wilhelmstraße 11
ein photographisches Atelier
zum 1. April zu vermiethen.
317

Dynamo-Maschinen — Bogenlampen — Elektromotoren.

Nachdem unsere Gesellschaft in Liquidation getreten ist, wollen wir unsere Vorräthe rasch möglichst verkaufen und offeriren solche deshalb 446

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere Fabrikate sind von **anerkannt vorzüglicher Qualität** und bietet sich daher sowohl für **Wiederverkäufer** als auch für Reflektanten auf **elektrische Licht- und Kraftanlagen** Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf. Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versandt von der **Elektrotechnischen Versuchsstation München** prüfen, Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.

Fabrik für Elektrotechnik u. Maschinenbau Bamberg in Liquidation.

Bescheinigungsbücher

über abgelieferte Karten der Invaliditäts- und Altersversicherung ohne Futteral p. St. 0,25 M., mit Futteral p. St. 0,30 M. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 4:2

Gebr. Remak, Posen, gegenüber der Hauptpost.





nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Feine Raucher

verlangen nur 9

M. Melachrino & Co.
Cigarretten,
einzig beste und wirklich
Egyptische Cigarretten,
in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

Anerkannt feinster französischer Champagner: Cabinet, Cabinet sec, Gold-Lack extra sec.
Deutz & Geldermann.
In allen vornehmen Weinhandlungen u. Restaurants.

Unsere alte und umfangreiche



halten wir
einer geneigten Beachtung
empfohlen.

Stets vorräthig sind:
Sämmtliche Formulare für:

Gerichts-Behörden,	Standesämter,
Steuer-Behörden,	Kataster-Behörden,
Krankenkassen-Verwaltungen,	Kirchen- und Schul-Gemeinden u. deren Kassen,
Kreiskassen,	Aerzte.
Forstkassen,	

Alle anderen nicht vorräthigen Formulare werden stets schnell und preiswerth angefertigt.

Gute Papiere. — Saubere Druckausführung.

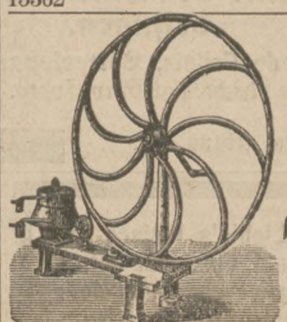
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel) — Posen.

Die Postschule zu Lommatzsch (Königreich Sachsen.)

unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Kursus für die mittlere **Post-** und **Eisenbahncarriere** am 20. April. Seit dem 1 3/4 jährig. Bestehen der Anstalt haben **69** ihrer Zöglinge die Postgehilfenprüfung bestanden und **14** an der Eisenbahn Anstellung erhalten. Nähere Auskunft kostenfrei durch
18310 **W. Hohn,** Dir.

Töchter-Pensionat I. Ranges S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.

15362 **Geschw. Lebenstein.**



Einfachste aller
Milch-Handcentrifugen.
„Die Geräuschlose".
Patent Dr. O. Braun.
Preis Proskau 1891.

Referenzen:

Herr **Trips** — Bartoschewice bei Jutroschin.
Herr **Krautstrunk** in Kurnik.
Herr **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen.
Herr **Ebnöther** in Jaratschewo.
Herr **Kozubski** in Schroda.
Herr **Pflug** — Lauske bei Schwerin a. W.
Herr **Treppmacher** — Wulka bei Strzalkowo
und viele andere Herren. 16814

Vorzüge: Geräuschloser, leichter Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparaturen. Leichteste Reinigung.

Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.

Die Vertreter für die Provinz Posen:
Gebrüder Lesser in Posen,
jetzt Ritterstraße Nr. 16.
Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Schönschreiben Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) Kleine Ausgabe 50 Pf. Einf. u. d. Buchhaltung Prospect grat. fr. Gebr. Gander in Stuttgart Institut für briefl. Unterricht.

Gute Braugerste

sucht gegen Baarzahlung zu kaufen 351
Otto Leue,
Brauereibesitzer, Bromberg.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Einrichtung der Buchführung.

und deren Weiterführung, übersichtlich und einfach
Anfertigung von Abschlüssen, Nachholung rückständiger Bücher,
Lager der bewährtesten Formulare und Contobücher zur landwirthschaftl. Buchführung.
Die Einrichtung erfolgt stets in zweckmäßigster, der Eigenart eines jeden Wirthschafts-Betriebes genau angepaßter Form.
Erste landwirthschaftl. Rechnungskammer von **Reinhold Kühn, Berlin** W. **41,** Leipzigerstr. 115 6. 445

Auf ein Rittergut der Provinz werden von einem Besitzer, der persönliche Garantie bietet, nach 2/3 der Landschaftstaxe auf 8 bis 10 Jahre 437

60 000 Mark

bald gesucht. Off. u. G. 100 Exp. d. Zeitung.

Geld zu Hypotheken u. jeden Zw. überallh. Adr. G. A. Berlin 12.

Geld, mehr. Mill. zu 3 3/4 b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße Nr. 7. Versand sofort an Herren und Damen discret.

Ausschneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen. Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 79

Filiale Posen, Wronker-Platz 3, 1 Treppe, rechts.

Richard Mohrmann.

Sprechst. 9–1 u. 3–7, Sonntags 10–2 Uhr, Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. ꝛc. sofort od. später zu verm. 17943

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Kleine Gerberstr. 9.

Wohnung 4 Zimmer, Balkon, Küche ꝛc., desgl. 3 oder 2 Zimmer, Küche ꝛc. zu vermiethen. 18242

Schloßstraße 5

sind 2 Zimmer (bis jetzt Rechtsanwaltsbureau) I. Et. sof. zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage. 18261

Ein Laden

per sofort oder später zu verm. Wasserstraße 25. 270

Büttelstraße 23 drei Zimmer, Küche ꝛc. zu v. Näheres im Comt. d. Lederh. daselbst. 310

Sandstraße Nr. 8
Mittelwohnungen, sehr freundlich, billig, sofort oder 1. April zu vermiethen. 320
Frau **Ida Bittner,** pt.

Kellerräume ev. mit Comtoir zu jedem gewerblichen Zwecke passend, sind Wilhelmstraße 25 sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth. 342

Wohnungen und Speicherräume sind im Grundstück Venetianerstraße Nr. 4 zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Verwalter des Grundstücks und die Stadt-Inspektion II, Wronkerplatz Nr 1.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

St. Martinstraße Nr. 57

in der 1. Etage ist per 1. April cr. eine Wohnung von 5 Zimmern mit vielem Nebengelaß zu vermiethen. Näheres bei 180
Oswald Schäpe.

Laden nebst angrenzender Wohnung und Schlachthaus, sehr geeignete Geschäftsstelle für den Fleischereibetrieb, ist auch für jedes andere Geschäft per 1. April d. Js. zu vermiethen. 454
Koller,
Jersitz, Hedwigstraße 4.

Ein od. zwei eleg. möblirte Zimmer mit Piano gleich zu verm., sowie ein Buffet bill. z. verk. Halbdorfstr. Nr. 21, II. E. rechts.

---

1 Laden mit Schaufenster billig zu verm. Wasserstr. 12. 461

Ein schön möbl. Zimmer für 1–2 Herren, Wilhelmplatz 5, H. III.

Schützenstraße 20.

Die ganze Keller-Etage, aus 8 Wohnräumen bestehend (zur Zeit Restauration von **G. Smukała**) ist im Ganzen zu einer Fabrik oder größerer Werkstatt oder auch getheilt zu kleinen Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres Breslauerstr. 9, III. 430

Schloßstr. 7, II, 2 Zim. auch m. Möbel u. Remisen z. verm.

Stellen-Angebote.

Jed. **Stellensuchende** verl. sof. d. „Gen.-Stell.-Anz." Berlin 12.

Ein in 449
Parcellirungen
durch Selbstthätigkeit erfahrener Mann gesucht. Offerten sub. L. S. 86 postlagernd.

Solide Agenten
gegen 447
hohe Provision
sucht in allen Städten eine **solide rheinische Weinhandlung.** Off. sub **A. G. 7** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Verein für Handlungs-Kommis von 1858.
Hamburg, Deichstr. 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- u. Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hilfskasse mit Freizügigkeit über das deutsche Reich.
Ueber 34,000 Vereinsangehörige.
Bis 20. Oktober 1891 besetzt:
38,000 Stellen.
Die **Mitgliedskarten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen. 86

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Tüchtige Verkäuferin

für mein Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft gesucht. 395
L. Dreyzehner Nachf.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Schmied,
evang., mit guten Zeugnissen, w. eine Dominialschmiede vom 1. April d. J. zu übernehmen. Gefl. Adr. erb. 382
A. Schlief,
Modrze bei Czempin.

Ein 413
Buchbinder
wird verlangt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Für das Comtoir suchen einen
jungen Mann
Gebrüder Krayn.

Für eine **Eisen-, Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung** in einer Provinzialstadt wird ein
Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der auch polnisch sprechen kann, bei freier Station gesucht. Reflektanten wollen sich bald gefl. bei Herrn **Wilhelm Rosenthal,** Neuestr. 11 melden. 338

Stellen-Gesuche.

Verheiratheter Gärtner
mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht vom 1. April 1892 Stellung. Gedient beim Jäger-Bataillon; wenn gewünscht wird, kann derselbe sich vorstellen. Gefällige Offerten bitte zu richten 379
Gärtner Höflich
in Wilkowo bei Sendzinko, Kreis Samter

Vereid. Gerichts-Dolmetscher a. D., seit 2 Jahren Bureau-Vorsteher im Rechts-Anwalt-Bureau, sucht Stellung als **2. Bureauvorsteher oder Bureaugehilfe** im größeren Bureau. Gefl. Off. sub A. Z. postl. Oberwilda. 458

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.
Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.
Aufträge bis 30 M. gegen
15710 Nachnahme.
Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.